

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

3.6.1923 (No. 151)

Bezugspreis für den...
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
rechnet monatlich 6.000,-
frei Haus geliefert monat-
lich 7.000,-;
auswärts: durch un-
seren Agenturen bezogen
7.000,-.
Einselverkaufpreis: 250 A.

Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Ritterstraße 1,
Postfach Nr. 9347
Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Verkaufspreis für den...
die Geschäftsstelle
oder deren Raum 6.000,-;
auswärts 7.000,-; Pa-
stamentosen und Stellen-
gesuche 8.000,-; Reklame-
seite 1.000,- an erster
Stelle 1.500,-
H a t t e n a d e T a g b l a t t
Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Korrespondenzstellen:
Geschäftsstelle Nr. 18.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20.
Anzeigenschein Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich: Hermann v. Seer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Beilagen: Hermann Weid; für die „Pyramide“: Karl Döber; für Anzeigen: Heinrich Carlevar, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin-Redaktion: Dr. Richard Häger, Berlin-Sonntags. Postfach 37. Telefon-Zentrum 428. Die unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Sprechstunden der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Sonntag, den 3. Juni 1923

Nr. 151.

Interessenausgleich und Staatsautorität.

Umstellung der Forderungen.

Von Legationsrat Franz v. Rheinbaben, M. d. R.

Zahlangen laßt nun schon das Problem der Reparationen auf Deutschland, auf Europa, auf der Welt. In ihm verbirgt sich zum großen Teile das andere vom Frieden, vom Wiederaufbau und von normalen weltwirtschaftlichen Beziehungen der großen Völker der Welt untereinander. Wer ist heute noch imstande, alle einzelnen Phasen und Entwicklungsstadien der „Reparationen“ zu übersehen und aus dem immer größer werdenden Wirrwarr einen solchen Weg ins Freie zu weisen, der auf allgemeine Zustimmung rechnen könnte?

Die deutsche Politik hat es für ihre Pflicht gehalten, immer wieder in dem Bewußtsein des Hauptinteresses und Hauptleidtragenden solche Wege zu suchen. Sie waren von verschiedener Art und mußten sich notgedrungen in hohem Maße auch den Ansichten und den Wünschen der beteiligten Siegermächte anpassen. Welche Absichten im einzelnen die bevorstehende Erweiterung und Gefährdung der letzten deutschen Vorschläge vom 2. Mai verfolgen wird, steht zur Stunde noch nicht endgültig fest. Nur das Grundzügliche. Vergleicht man dieses mit früheren deutschen Plänen und wirft man einen kurzen Blick auf die augenblicklichen Strömungen und Veränderungen im nächstbeteiligten Ausland, so kommt man zu dem Schluß, daß wir uns nach innen und nach außen in einer Periode der Reparationsumstellungen befinden.

Zunächst im Inneren. Die öffentliche Meinung ist erfüllt von Erklärungen großer deutscher Wirtschaftsverbände, der Regierung bei der Aufbringung der Reparationssummen freiwillig zu helfen. „Die Garantie der gesamten deutschen Wirtschaft“ war ja in der letzten Note zugelegt und wir waren von England und Italien aufgefordert worden, gerade diesen Punkt genauer zu präzisieren. Das geschieht jetzt. Schon heute ist es klar, daß die Durchführung der bis heute vorliegenden oder auch nur ähnlicher Pläne nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als eine völlige Umstellung unserer bisherigen Nachkriegswirtschaft. Es wird ein Prozeß werden, der unter Volk bis in das letzte Dorf ergreifen und aufwühlen wird. Ob er überhaupt durchgeführt werden kann, wird ausschlaggebend davon abhängen, ob der Staat genügend Klarheit und Festigkeit mit genügender Autorität paaren wird, um den notwendigen Interessenausgleich zu schaffen. Noch einmal wird, diesmal von der wirtschaftlichen Seite her, die Frage nach Zusammenfassung aller Kräfte gestellt werden und beantwortet werden müssen. Es wäre ein Widerwärt und ein Verhängnis ohnegleichen, wenn bei dieser von außen erzwungenen Umstellung der Wirtschaft sich ganze politische Parteien absondern und nicht auch ihrerseits mit Hand anlegen, damit nicht nur der notwendige Interessenausgleich gefunden wird, sondern auch der Staat darüber nicht ins Wanken gerät.

Eine andere Umstellung dieser Tage und Wochen bezieht sich auf die Art und Weise der Aufbringung der Reparationssummen. Hatte noch vor einem Jahre die Pariser Bankier-Konferenz von der Möglichkeit größerer Auslandsanleihen unter gewissen Voraussetzungen für Deutschland gesprochen und hatte sogar noch am 2. Januar d. J. das deutsche Angebot in Paris ebenso wie bis in die allerletzten Tage hinein jene letzten deutschen Vorschläge vom 2. Mai mit der Aufbringung größerer Auslandsanleihen gerechnet, so hat hierin gerade wohl in diesen Tagen eine entscheidende Umstellung stattgefunden. Es ist nach der Ansicht maßgebender Autoritäten des Auslandes vorläufig so gut wie ausgeschlossen, dem jetzigen Deutschland, dessen Grenzen bedroht sind und das sich in schwerster wirtschaftlicher Erschütterung befindet, Kredite in größerem Umfang zu gewähren. So scheint die Entwicklung sich mehr und mehr auf Bedankengänge und Absichten festzusetzen, wie sie der letzte englische Reparationsvorschlag enthält, d. h. Deutschland muß zunächst für eine Reihe von Jahren sich zur Aufbringung fester Annuitäten selbst verpflichten. Und gerade auf dieser Linie bewegen sich ja auch die der Öffentlichkeit bereits bekannten Vorschläge der großen deutschen Wirtschaftsorganisationen. Auch von Belgien her kommen ähnliche Wünsche, und selbst in Frankreich ist man dieser neuesten Entwicklung gegenüber nicht ganz abgeneigt. Die Gefahr für uns liegt natürlich darin, daß das, was wir „endgültige Lösung“ des Reparations-

problems nennen, zunächst aufzuschieben versucht wird. Wir müssen ihr dadurch begegnen, daß wir unentbar von der Festsetzung der Annuitäten immer wieder die Entscheidung über die von Deutschland zu leistende Gesamtsumme nötigenfalls auf dem Wege internationaler Sachverständiger fordern.

Entsprechend dieser hier kurz skizzierten Umstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Betrachtungsweise im Reparationsproblem können wir auch, in

gewissem Umfange wenigstens, eine solche in der Politik der Alliierten Frankreichs verzeichnen. Anstatt längerer Ausführungen hier nur eine kurze Gegenüberstellung von dem, was die englische, italienische und belgische offizielle Politik in der ersten Periode der Ruhrinvasion und was sie heute vertritt.

Zunächst die englische. Am 1. März hielt Curzon eine Rede, in der er behauptete, der „europäische Himmel habe sich bedeutend aufgehellt und er sehe

mit Optimismus in die Zukunft“. Als er in diesen Tagen den Vorsitz der konservativen Parteiverammlung innehatte, die den neuen englischen Ministerpräsidenten Baldwin zum Führer der konservativen Gesamtpartei erwählte, sagte er: „Die Einigkeit der konservativen Partei ist dringend notwendig, denn die außenpolitische Situation ist außerordentlich ernst!“

Sodann Italien. Vor der Eröffnung der ersten Laujaner Orient-Konferenz trafen sich die alliierten Ministerpräsidenten in Lausanne. Es erfolgte auch eine längere Unterredung zwischen Mussolini und Poincaré. Gleichzeitig und damit im Zusammenhang ließ der Beherrscher Italiens eine weitere Öffentlichkeit wissen, daß er es sehr bedauere, daß „im Herbst 1918 die alliierten Truppen nicht bis Berlin marschieren seien und Deutschland völlig den Garaus gemacht hätten“. Man vergleiche damit die heutige italienische öffentliche Meinung, ihre klare Erkenntnis, daß die Fortdauer der französischen Hegemonie und Gewalt Herrschaft auch die italienischen Interessen auf das gräßlichste schädigen muß und daß nur eine baldige Beendigung des Ruhrkonfliktes Europa, zunächst einmal wenigstens, den Frieden erhalten könnte.

Schließlich Belgien. Zuerst lief es willenlos und in Wiederholung, womöglich Übertrumpfung sämtlicher französischer Erben hinter seinem großen Nachbarn her und machte den Ruhrbruch mit. Schon im März kamen aber Bedenken. Auf einer damaligen Konferenz in Brüssel wurde auf Belgiens Anregung festgelegt, daß die „Ruhr wieder zu räumen“ sei, je nach den deutschen Zahlungen. Heute lesen wir, daß Herr Poincaré trotz heftigen Sträubens sich auf belgischen Wunsch demnächst nach Brüssel begeben wird, daß Belgien eigene neue Reparationsvorschläge vorbereitet habe und auch seinerseits dringend die Eröffnung gemeinsamer Verhandlungen über die Lösung des Reparationsproblems wünsche.

Und Frankreich? Dort gibt es so gut wie keine Umstellung bis zum heutigen Tag. Der Zorn und das Ziel — zunächst rein taktisch genommen — des neuen deutschen Vorschlags wird unter allen Umständen sein müssen: die letzte Klarheit über Frankreichs Absichten zu gewinnen. Haben wir Anlaß zu der Vermutung oder wenigstens Hoffnung, daß die jetzigen deutschen Vorschläge, gestützt und getragen von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und von den berufenen Vertretern seiner Wirtschaft, in England, Italien und Belgien über den aufrichtigen Willen Deutschlands zu äußerster Anspannung im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit keine Zweifel mehr lassen, so wird die französische Politik genötigt sein, unter Beiseitelassen aller künstlichen Verhinderung und Verdrehung der Tatsachen hierzu Farbe zu bekennen. Erfolgt dann auch in Frankreich nicht das, was man auch dort eine „Umstellung der bisherigen Forderungsabsichten“ nennen könnte, dann bleibt nur eine letzte Umstellung vorzunehmen übrig: Die Um- und die Einstellung des ganzen deutschen Volkes darauf, daß Frankreich in keiner Weise und durch keine Mittel bewegen werden kann, die Reparationsfrage auf friedlichem und wirtschaftlichem Wege zu lösen oder wenigstens anzupacken. Dann bleibt für das deutsche Volk nur übrig, das es insgesamt diese Lage erkennt und unter fester Führung die nötigen Schritte für seine Selbstbehauptung daraus zieht.

Kommunistisches Wetterleuchten

Noch vor ein paar Wochen glaubte der preussische Ministerpräsident Braun ebenso wie der Minister des Innern Severing über die kommunistische Gefahr die Äpfel zu zuden zu können. Rechtzeitige Warner konnten von dieser Seite die Bemerkung hören: Bei den Kommunisten ist alles ruhig. Heute gibt es wohl auch unter den Sozialdemokraten in Deutschland niemanden mehr, der sich über die Größe der kommunistischen Gefahr innerlich hinwegtäuschte, wenn er vielleicht auch äußerlich noch das gleichgültige Gesicht wahrte. Von dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Innenminister Severing kann man jedenfalls erfreulicherweise sagen, daß sie sich durch die Ereignisse haben belehren lassen und daß sie heute in der Unterdrückung der kommunistischen Gefahr völlig Hand in Hand mit der Reichsregierung gehen. Ganz ohne Schwierigkeiten ist auch das nicht abgelaufen. Bis in die letzten Tage hinein glaubte man im preussischen Staats- und Innenministerium, in der Frage des Selbstschutzes noch die Parteipolitik mitspielen lassen zu müssen. Inzwischen hat man aber doch eingesehen, daß jetzt alle Parteiführer schweigen müssen und daß jeder, der sich den

England und die Saarfrage.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Bevor die internationale Diskussion über die deutsche Ergänzungsnote in Gang kommt, was immerhin noch einige Tage dauern dürfte, da die deutsche Note noch nicht fertiggestellt ist und nach neuerer Lesart erst Ende der nächsten Woche überreicht werden soll, gibt es ein interessantes Zwischenstück: die Saarfrage. Mit allen Mitteln wendet sich Frankreich gegen den Vorschlag Englands, die unglaublichen Verhältnisse im Saargebiet durch eine internationale Kommission untersuchen zu lassen, und es hat jetzt fast den Anschein, als ob auch in dieser Frage der französische Standpunkt sich durchsetzen werde. Schon weiß nämlich das „Echo de Paris“ zu berichten, daß die englische Regierung sich Rücksicht auf die Gefahr ablegt, die daraus entstehen könnte, wenn es Frankreich in der Saarfrage allzusehr reizt. Es bleibt zweifelhaft, ob diese Nachricht nicht den Tatsachen voraussetzt; aber es ist bezeichnend, daß auch der „Petit Parisien“ glaubt, ein Kompromiß andeuten zu können, wonach die französische Regierung der Untersuchung der Verhältnisse im Saargebiet ihre Zustimmung zwar unter keinen Umständen geben werde, jedoch bereit sei, dafür zu sorgen, daß die Verordnung vom 7. März in einem der englischen Auffassung besser entsprechenden Sinne abgeändert werde. Sobald über diese Änderung eine Uebereinstimmung erzielt worden sei, würde die englische Regierung den beim Rat des Völkerbundes eingebrachten Antrag auf Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission wieder zurückziehen.

Das französische Sträuben gegen eine internationale Untersuchung im Saargebiet ist gleichzeitig die schärfste Verurteilung der Mandatspolitik des Völkerbundes und der französischen Saarpolitik selbst; denn es zeigt das schlechte Gewissen der Staatsmänner in Paris und der Vorkämpfer des Völkerbundes in Saarbrücken. Es ist die Angst vor der Aufhebung der unangenehmen Wahrheit, die darin deutlich zum Ausdruck kommt. Wären die gegen die Untersuchungskommission nicht nur wegen der Verordnung vom 7. März erhobenen Vorstellungen unbegründet, so müßte man in Paris geradezu auf eine Untersuchung drängen, umso mehr, als der bereits vielfach kompromittierte Völkerbund eine Rechtfertigung unbedingt nötig hätte. Die Angst vor der Untersuchungskommission zeigt aber deutlich, daß Frankreich fürchtet, daß durch diese Untersuchungskommission seine Annexionspolitik, die es jetzt im Saargebiet treibt, gefährdet werden könnte, und darum versucht Poincaré mit allen Mitteln, die Entsendung einer solchen Kommission zu verhindern.

Poincaré lehnt die Untersuchungskommission ab.

London, 2. Juni. Dem „Daily Telegraph“ zufolge spricht Poincarés Antwort auf die britische Note, worin die Ernennung einer Untersuchungskommission für die Saarverwaltung vorgeschlagen wird, dem Völkerbundsrat unter Aufzählung juristischer Erwägungen die Befugnis ab, eine Untersuchungskommission zu ernennen.

Paris, 2. Juni. Der „Petit Parisien“ meldet, die französische Regierung habe der englischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie zu einer Untersuchung niemals ihre Zustimmung geben könne. Sie habe die Abänderung der Verordnung vom 7. März in Aussicht gestellt, wenn England auf seine angekündigten Absichten verzichten würde. Auf dieser Grundlage sei es bereits zu einer Verständigung gekommen. Es sei wahrscheinlich, daß bereits in den nächsten Tagen eine Vereinbarung zustande kommen werde, auf Grund deren die englische Regierung ihren Vorschlag in Genf berücksichtigen werde.

Francia'scher Minister.

Paris, 2. Juni. (Drahtber.) Heute vormittag hat im Ministerium des Äußern unter dem Vorsitz Poincarés ein Ministerrat stattgefunden, in dessen Verlauf der Ministerpräsident seine Kollegen über die auswärtsige Lage unterrichtete. Der weitere Teil des Ministerrates war mit der Erledigung laufender Geschäfte ausgefüllt.

Paris, 2. Juni. (Drahtber.) Der „Temps“ beschäftigt sich in seinem heutigen Leitartikel mit der Möglichkeit, daß Baldwin nach der Zusammenkunft der französischen und belgischen Minister nach Paris kommen wird, um mit

Poincaré über das Reparationsprogramm zu verhandeln. Der „Temps“ erklärt, man habe in Paris offiziellen Kreisen vorläufig von dieser Absicht Baldwin nichts gehört; infolgedessen könne man auch nicht sagen, ob die aus London eingetroffene Nachricht von der beabsichtigten Reise Baldwin zutrifft. Aufsehend wolle jedoch Baldwin mit Poincaré über die deutschen Vorschläge, die man im Augenblick allerdings noch nicht kenne, verhandeln. Man würde sich in Paris darüber freuen, so schreibt der „Temps“, wenn im gegebenen Augenblick der englische Ministerpräsident eine vertrauliche Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten abwarten würde. Allerdings sei es alsdann wünschenswert, daß Baldwin sich vorher im Wege eines diplomatischen Meinungsaustausches davon versichere, daß seine Reise positive Resultate haben könne.

Veränderter Kurs in England?

London, 2. Juni. Dem Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ zufolge befaßt sich das britische Schatzamt (Finanzministerium) augenblicklich damit, die britische Reparationspolitik zeitgemäß zu gestalten. Ministerpräsident Baldwin sei entschlossen, eine Regelung der Probleme der Reparationen und der internationalen Schulden zu versuchen. Auf einer Zusammenkunft von Ministern sei beschlossen worden, die dem Plan Bonar Law vom letzten Januar zugrunde liegenden Prinzipien aufrecht zu erhalten unter Revision der Zahlenwerte. (Bonar Law hat bekanntlich 50 Goldmilliarden gefordert.) Das Schatzamt prüfe die Gesamtfrage von neuem, um abzuschätzen, welchen Einfluß die Ruhrbesetzung auf den britischen Plan habe. Die einzige Änderung, die in diesem Plan gemacht werde, werde die Einsetzung abgeänderter Summen sein, wo eine solche bei den jetzigen Verhältnissen notwendig sei.

Befehlagnahme einer Düsseldorfer Zeitungsdruckerei.

Düsseldorf, 2. Juni. (Drahtber.) Vor etwa acht Tagen erschien ein Vertreter des Pariser „Journal officiel“ bei der Geschäftsleitung des Düsseldorfer Tagblatts und fragte die Geschäftsleitung, ob sie bereit sei, eine Zeitung für die französische Regierung in einer Auflage von 50.000 Exemplaren zu drucken. Die Geschäftsleitung lehnte dieses Ansuchen ab. Darauf erschienen am 1. Juni, nachmittags, vier französische Offiziere mit einer Wache, besaßnahmen die Druckerei und erließen allen Anwesenden und Arbeitern, sie hätten das Haus sofort zu verlassen, das Tagblatt solle außerhalb des Hauses gedruckt werden. Da bereits eine Reihe von Druckereien beschlagnahmt ist, stehen unter diesen Umständen dem Druck äußerliche Schwierigkeiten entgegen. Seker und Drucker des Tagblattes erklärten auf Verlangen, daß sie nicht für die Franzosen arbeiten wollten.

1384 neue Ausweisungen in drei Tagen.

Mainz, 2. Juni. (Drahtber.) Die Rheinlandschaft hat in der Zeit vom 26. bis 28. Mai 1384 neue Ausweisungen von Beamten und Angestellten der Eisenbahn- und Zollverwaltung verfügt.

Verurteilung des stellvertretenden Regierungspräsidenten von Düsseldorf.

Sterkerade, 2. Juni. Der bisherige Stellvertreter des Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Unterbeck wurde heute von dem belgischen Kriegsgericht in Sterkerade wegen Verletzung der belgischen Besatzungsbehörden zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Volkschaffter Wiedfeld.

Berlin, 2. Juni. (Drahtber.) In der Blättermeldung, daß der deutsche Volkschaffter in Washington, Wiedfeld, nach Deutschland zurückkehren wird, um wieder in das Direktorium der Kruppwerke einzutreten, erfahren die Zeitungen, daß er ab 1. Juli in Berlin zunächst zu einem Urlaub eintreffen wird. Ob er wieder auf seinen Posten in Washington zurückkehrt, hängt von den Vereinbarungen mit der Reichsregierung ab.

Kommunisten entgegenwirft, willkommen sein muß, mag er auch einer der sonst streng verpönten Rechtsorganisationen angehören. In diesem Sinne sind die Anweisungen des preussischen Innenministers ergangen. Auch in der sogenannten Gürtelfrage ist Preußen mit der Reichsregierung einig. Es handelt sich hier um die Notwendigkeit, um das kommunistische Aufbruchgebiet an der Ruhr, soweit das unbesetzte Deutschland in Frage kommt, einen dichten Gürtel zu legen, der den Zuzug jeglichen Gefährdes vom kommunistischen Brandherd fernhält. Auch hier wird jetzt mit aller Strenge durchgegriffen. Manches ist früher veräußert worden, aber man kann jetzt wenigstens von dem Ministerpräsidenten Braun und von dem Innenminister Sebering sagen: Spät kommt ihr, doch ihr kommt!

Leider, ganz und aber in anderen Ländern umso leichtfertiger immer noch kommunistische Extratouren. Es ist nicht Zufall, daß es über Sachsen und dem angrenzenden Thüringen in den letzten Tagen wetteverleuchtet und daß in Dresden bereits schwere Unruhen ausgebrochen sind. In Thüringen und in Sachsen hat die sozialdemokratische Partei sich mit den Kommunisten verbrüdet, um ihre Parteiherrschaft aufrechtzuerhalten. Sie hat dabei Konzessionen machen müssen, die unweigerlich dazu führten, daß die sozialdemokratischen Minister dem kommunistischen Treiben die Bügel schießen ließen. Planmäßig und ungestört haben sich die kommunistischen Hundertschaften in Sachsen entwickeln können. In Chemnitz und Dresden haben die Sozialdemokraten sogar beschloffen, mit den Kommunisten gemeinschaftlich diese Hundertschaften zu bilden. Immer mehr haben sich auf diese Weise Zustände entwickelt, die völlig auf die Behauptung Klara Zetkins passen, man stehe in Sachsen vor der Einführung der kommunistischen Herrschaft. Die Kommunisten wittern in Sachsen Morgenluft und sind offenbar der Ansicht, daß ein Land, in dem sie mit der Regierung auf Du und Du stehen, das beste Uferziel für ihre revolutionären Proben sein muß. In Dresden hat das Wetterleuchten eingeleitet. Es wäre leichtfertig, sich darüber zu täuschen, daß aus diesem Wetterwinkel ebenso wie aus dem westlichen das Wetter innerer Unruhen leicht losbrechen kann.

Die Gefahren, die schon jetzt aus dieser Lage entstehen, sind von größtem Ernste. Es kann nicht nur zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in den einzelnen deutschen Landes- teilen kommen, sondern es können sich auch aus kommunistischen Putsch-Gelegenheiten entwickeln, die den Zusammenhalt des Reiches bedrohen. Deshalb hat die Reichsregierung die dringende Pflicht, gegen- über der kommunistischen Gefahr auf dem Posten und jederzeit zum Eingreifen bereit zu sein. Nach unseren Informationen ist sich die Reichsregierung dieser Pflicht voll und ganz bewußt. Es ist sehr leicht mög- lich, daß die sächsische Regierung entweder die Herr- schaft über das kommunistische Treiben verliert, oder daß sie nicht den inneren Willen besitzt, den kommu- nistischen Regierungsgenossen mit allen Mitteln das Handwerk zu legen. Bei der gefährlichen Hoch- spannung, die durch die kommunistischen Putsche geschaffen ist, wird es sich wohl kaum vermeiden lassen, daß die Reichsregierung gegen die Begünne- rung der Kommunisten durch eine deutsche Landes- regierung einschreitet. Ein derartiges Einschreiten hat zweifellos neue starke Spannungen im Gefolge, die uns bei unserer gegenwärtigen außenpolitischen Lage besser erpart bleiben. Trotzdem ist aber ein rechtzeitiges Durchgreifen der Reichsregierung besser, als ein Gewährlassen, das schließlich zu lebens-

gefährlichen Störungen unseres gesamten inner- politischen und wirtschaftlichen Lebens führen könnte. Die Reichsregierung hat auf Grund der Reichsver- fassung Mittel in der Hand, die sie anwenden kann. Sie wird gewiß damit nicht voreilig vorgehen. Sie wird aber auch keinen Augenblick zögern dürfen, von ihren Machtmitteln den Gebrauch zu machen, wenn es keine andere Möglichkeit mehr gibt, der kommunistischen Gefahr vorzubeugen.

Siebenfägige Verkehrsperre in Mannheim.

1. Mannheim, 2. Juni. Wie dem Pariser „Journal“ aus Mainz gemeldet wird, ist der Hafen in Mannheim für sieben Tage geschlossen worden wegen der in der Pfalz verübten Sabo- tageakte.

Hierzu wird noch weiter berichtet: Die voll- kommene Verkehrsperre Mannheim-Ludwigs- hafen wird bis einschließlich Donnerstag, den 7. Juni dauern und wurde so schnell — drei Stunden nach ihrer Bekanntgabe — in Kraft ge- setzt, daß zahlreiche Pfälzer nicht mehr in ihre Heimat kommen konnten. Ungefähr 300 Per- sonen, Männer, Frauen und Kinder, mußten in den Mannheimer Hotels und Gasthöfen unter- gebracht werden. Erst am Samstag mittag wurde die Rheinbrücke für kurze Zeit für den Personerverkehr wieder geöffnet, um den in Mannheim wie in Ludwigsbafen befindlichen Durchreisenden Gelegenheit zum Passieren der Brücke zu geben. Durch die Brückenperre ist das Wirtschaftsleben der beiden Städte auf das schwerste geschädigt. Eine größere Anzahl von Personen, die nach Mannheim oder nach Lud- wigsbafen zur Arbeit gehen, sind von ihrer Ar- beitsstätte abgeschnitten.

Die Bezirksämter Ludwigsbafen, Neustadt und Landau haben eine Belohnung von einer Mil- lion Mark zur Feststellung derjenigen Personen ausgesetzt, die die Inzestentwässerungen fran- zösischer Eisenbahnzüge am 29. und 30. Mai verur- sacht haben, wegen deren bekanntlich umfang- reiche Verkehrsperren von den Franzosen ver- hängung wurden.

Die Unfälle auf Pfälzer Bahnstrecken

Frankfurt, 2. Juni. Nach zuverlässiger In- formation der „Refr. Ztg.“ aus Ludwigs- hafen ist der Urheber des Anschlages auf die Eisenbahnzüge bei Insheim in der Person eines aus Oldenburg stammenden Juge- nieurs des Oppauer Stickstoffwerks der Sa- dischen Anilin- und Sodafabrik durch die Fran- zosen verhaftet worden. Er hat die Tat ein- gestanden und erklärt, er habe sie aus Vater- landsliebe ausgeführt, er sei deutscher Offizier. Der Name des Ingenieurs ist noch nicht bekannt- gegeben. Der Mann soll sich dadurch verraten haben, daß er sich öffentlich brüstete, die Tat be- gangen zu haben. Nachdem der Täter festgenom- men ist, erwartet man eine Aufhebung der doch Mißbräuch der über die Städte Ludwigsbafen- Mannheim verhängten schwer lastenden Ver- kehrsperre.

Französische Justiz.

Landau, 2. Juni. In der Sitzung des Mil- itärpolizeigerichts wurden folgende Fälle ver- handelt:

1. Lorenz Berberich, Polizeiwachtmeister aus Mannheim, der glaubte, im unbesetzten Mannheim französische Offiziere nicht grüßen zu brauchen. Er erhielt 6 Monate Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe oder weitere 3 Monate Gefängnis. In der Verhandlung heißt es, daß überall, wo französische Offiziere im Dienst erscheinen, der Boden als besetztes Gebiet zu betrachten sei.

2. Hermann Münch wurde im besetzten Sa- fenebiet in Mannheim verhaftet, weil er

keinen Dienst in Zivil versehen hatte. Er er- hielt die gleiche Strafe, weil ein Befehl besthe, daß deutsche Polizeibeamte im Dienste die Uni- form zu tragen hätten.

3. Anna Lindera, Lebensmittelhändlerin aus Ludwigsbafen, verweigerte den Verkauf von Rotkraut an das Personal eines fran- zösischen Offiziers unter dem Vorwand, daß das Kraut für den eigenen Bedarf bestimmt sei, und wurde deswegen zu 50000 M. Geldstrafe oder drei Monate Gefängnis verurteilt.

Landau, 2. Juni. (Drahtber.) Das fran- zösische Kriegsgericht fällt heute folgenden Urteil: Gegen den Eisenbahnoberinspektor Friedrich Volter aus Ludwigsbafen wegen Mißbefolgung französischer Befehle 6 Monate Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Eisenbahnoberinspektor Rud. Dom- mack aus Ebermühl, weil er die Namen der ihm unterstellten Eisenbahnbeamten nicht be- kannt gab, 3 Monate Gefängnis und 3 Mil- lionen Mark Geldstrafe.

Eisenbahnoberinspektor Oth. Schäfer aus Dagersheim wegen Spionage über das fran- zösische Eisenbahnwesen 10 Jahre Gefäng- nis, 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Staatsanwalt Dr. Ruppold aus Offen- burg wegen Beigebens einer Vorladung des französischen Kriskommandanten nachkom- men, 6 Wochen Gefängnis, 1 Million Mark Geld- strafe.

Eine Strafexpedition gegen Meßmann.

Röln, 2. Juni. Um eine Buße von 30 Mil- lionen Mark einzutreiben haben die Franzosen eine Expedition nach der Stadt Meßmann aus- geführt. Sie rüdten mit großem militärischem Aufgebot an und entnahmen der Stadtsparkasse, der Sparkasse, der Reichsbank und den Privat- banken die verfügbaren Gelder fort. Allein in der Reichsbank fielen ihnen 77 Millionen Mark in die Hände. Die von den Franzosen gemachte Beute wird auf rund 100 Millionen Mark ge- schätzt.

Verurteilung von Werkdirektoren.

Röln, 2. Juni. Die Jünterater Gewerkschaft ist noch immer von den Franzosen besetzt, so daß das Werk nach der „Röln. Ztg.“ schon seit drei Monaten völlig still steht. Die letzterzeit ver- hafteten Direktoren Thomas und Böswillig- bald haben bis jetzt in Erier in Haft ge- sessen. Ihre Familien hat man aus Jünterater ausgewiesen und die Möbel beschlagnahmt. Am 28. Mai war Verhandlung gegen die beiden Direktoren im Erier. Thomas wurde zu 5 Monaten, Böswillig- bald zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Erpressung und Bestechung.

Röln, 2. Juni. Die Ofterfelder Stadtver- waltung erhielt am Dienstag ein Schreiben der Besatzungsbehörde zur Übermittlung an Direk- tor Kallhoff von der Gute Hoffnungshütte. In dem Schreiben wird nach der „Röln. Ztg.“ die Verpflichtung zur Zahlung von 100 Mill. M., die der Stadt Ofterfeld als Strafe für die in der Nacht zum 12. Mai in ihrem Stadtgebiet erfolgte Brückenprellung auferlegt wurde, wiederholt und die Festnahme des Direktors Kallhoff, sowie des Beigeordneten Wüdeberg als Geiseln mitge- teilt. Direktor Kallhoff ist auf Reisen und konnte daher nicht verhaftet werden. Beigeord- neter Wüdeberg befindet sich schon seit einiger Zeit in Haft.

Düsseldorf, 2. Juni. Kaufmann Köppers ist gestern gegen 1 1/2 Uhr an der Ecke der Fürsten- wall- und Kronenstraße von einem französischen Soldaten angehalten und zur Vorzeigung seines Passes aufgefordert worden. Als Köppers seine Brieftasche herausgab, wurde ihm diese von dem Soldaten entziffen. In der Brieftasche befanden sich einige Ge- schäftsprokuren und 77000 M. Bargeld.

Welche Zerstörungslust.

Düsseldorf, 2. Juni. Die Besetzung der Rhein- ischen Stahlwerke in Duisburg, die am 29. Mai wieder aufgehoben worden ist, war erfolgt, um die von den Franzosen anferlegte Steuer, deren Begahlung das Werk verweigerte, bezutreiben. Zu diesem Zweck hat eine Ingenieurkommission in den vier Wochen der Besetzung sämtliche Be- stände des Werkes in Blechen, Knäupeln, Platinen, Bandblechen, Walzblechen, Rollen und Schrott abtransportieren lassen. Es handelt sich um Werte, die nach dem augenblicklichen Stand sicherlich Milliarden ausmachen. Daneben ist aber während der Besetzung das Werk dermaßen verunfallt worden, daß sich der tatsächliche Schaden noch beträchtlich vergrößert. In dem Be- trieb, den während der Besetzung vom 30. April bis zum 29. Mai kein Deutscher betreten durfte, sind die Maschinen zerstört und zerstört worden. Bei Besichtigung der Büros von man lebhaft an die Verwüstungen in der Bochumer Handelskammer erinnert: Sämtliche Schränke und Pulle sind erbrochen, die Akten und Bücher zerrissen und umgeworfen.

Der Raub der chemischen Produkte.

Paris, 2. Juni. Nach den Meldungen Pariser Blätter sind den französischen Besatzungsbehör- den bei der Besetzung der verschiedenen chemi- schen Fabriken in Deutschland insgesamt 7000 Tonnen chemische Produkte im Werte von über 200 Millionen Franken in die Hände gefallen. Die Blätter behaupten, daß die Be- schlagnahme in Gegenwart englischer und ita- lienischer Delegierter der Reparationskommission stattgefunden habe.

Französisches als Mörder.

Röln, 2. Juni. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Erier: In der vergangenen Nacht wurde auf dem Hauptmarkt der Rärner Dier erschos- sen Infolge des Meinensauslaufes konnte die Polizei den Täter nicht ausfindig machen. Augenzeugen bezichtigen aber die beiden Son- derer Schneider und Reuter des Mordes, die sich der Festnahme durch Vorzeigung französischer Schutzscheine entzogen. Die Be- satzungsbehörde hat heute die Verhaftung der beiden verboten, schließlich aber zugestanden, daß sie in Gegenwart des gerichtlichen Beirates der französischen Kriminalpolizei den Zeugen gegen- übergestellt werden.

Opfer französischer Autoraserei.

Bochum, 2. Juni. Heute nachmittag fuhr ein französischer Kraftwagen, dessen Fahrer die Herrschaft über den Wagen verloren hatte, in die auf dem Bürgersteig stehende Menge hinein. Ein junges Mädchen wurde getötet, ein zweites trug schwere Verletzungen davon.

Zwei Schwarze wegen Mord verurteilt.

Landau, 2. Juni. Das Kriegsgericht Landau hat wegen Ermordung des Kaufmanns August den Algerischen Douzi zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und den Algerischen Tebbani zum Tode verurteilt.

Sterkerade, 2. Juni. (Drahtber.) Die Be- setzung des Bahnhofes Sterkerade ist wieder aufgeheben und der Verkehr Sterkerade-Emmerich wieder aufgenommen worden.

Landung französischer Flieger bei Nürnberg.

München, 2. Juni. In den letzten Tagen er- folgten in der Nähe von Nürnberg zwei weitere Notlandungen französischer Flugzeuge. Die Flugzeuge wurden samt den Ladungen in vor- läufige Verwahrung genommen. Die Flugzeug- führer, von denen der eine bei der Landung ver- letzt wurde, werden einmündeln festgehalten.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (22) folgende Bei- träge: Aus gänzlich neuer Zeit. Tagebuchblätter von R. Ph. Kaiser-Beidelsberg. Von Hermann C. Busse in Bret- burg. — Notizen zum unheimlichen Hagiat. Von Dr. Rudolf K. Goldschmidt in Heidelberg. — Der Jakob und der Anton. Von Professor und Maler Franz Sales Meier in Karlsruhe.

Wochenplauderei

vom Johannes Bruttler.

Zeitungsanzeigen.

In der wunderbaren, mit ungeheurer dramatischer Spannung geladenen Szene der Odyssee, in der der Zerkfaher vor des Alinoos heiliger Stätte seinen Namen enthüllt, heißt es: „Ich bin Odysseus, des Laertes Sohn, bekannt durch mannigfache Ge- schehnisse bei vielen Menschen, und mein Ruhm ragt bis zum Himmel.“ Bei der Erläuterung dieser Stelle meinte unser ausgezeichnete Professor, der nebenbei kein philologischer Zerkfaher und Zerkfaher war, sondern lebendigen Unterricht gab und der mir durch seine bei jeder Gelegenheit ein- gestreuten Erinnerungen aus seinen Italien- und Griechenlandreisen noch heute nach Tage und Tag im besten, lebendigen und dankbaren Gedächtnis ruht; der meinte also: Was fällt Euch bei dieser Selbstvorstellung an? Nimmt Odysseus nicht den Mund recht voll? Nun das ist nun mal so bei den südlichen Völkern, dieses durch seine Naivität fast entwaffnende Selbstlob ist noch jetzt bei ihnen zu treffen.“ In der Tat, wenn man in diesen Zeiten Tagesblätter der gloriosen „Sieger“-Staaten Italien und besonders Frankreich liest, kann man immer

wieder Varianten zum Anspruch des vielgewandten und listreichen Mannes von Ithaka lesen. Doch ist leider auch unser deutsches Vaterland von der Veranung überhöchlichen Selbstlobes nicht frei. Man konnte besonders im Kriegs diese Erwei- nung beobachten und spürt nun in der Folge des unglücklichen Ausgangs Schmerzhaft an eigenen Leib jene Übertreibungen und Überheuerung der Augen- den (die ja ohnehin im Extremen immer zu Fehlern werden). Doch von vollkommener Selbstenttäuschung wollen wir eigentlich nicht sprechen, sondern viel- mehr von manchen Zeitungsanzeigen, z. B. von jenen unter der Stichmarke „Stellungsangebote“. Wenn man die häufig zum Kopfschütteln oder zum Lachen anreizenden Selbstzeugnisse im Annoncen- teil einer Zeitung oder Zeitschrift liest, könnte man meinen, daß es überhaupt nur „allererster“ Kräfte und geschäftsgeniale Begabungen gäbe. Das gilt von der „Perfekten“ an bis zur organisatorischen Direktorsvereinschaftung, die ohne weiteres, nach eigener Meinung wenigstens, imstande ist, die Welt aus den Angeln zu heben, d. h. Welt ohne Grenzen zu machen. Von den La-Meferenzen an bis zur staltlichen, imponierenden Männererscheinung, die auch firm im Steuerwesen und höchst veriert in den Ausführbestimmungen ist, sind alle guten Geister auf das Haupt eines jäh Anserwählten gehängt. Über die rührenden Bedingungen der Anbieter kann man gleichfalls hübsche Studien machen. Darin ist natürlich der höhere Arbeiter bescheidener als der werderliche. Ein erlesenes Beispiel dieser Art aus dem Kapitel „Dienstbotennot“ teil der Schriftsteller S. v. Begejad in der „Vossischen“ mit. Er gibt diesen Brief wieder:

„Rettensbach, den 19. April 1923. Werthe Familie! Da Euch der Welt wieder geschrieben habe, sie soll zu Euch kommen, so wie ich wieder schreiben, wenn sie denn Lohn bekommt, wie sie da bekommt, dann frage ich nichts daran, weil es ihr drauhen lieber ist als, als wie da sie ist. Also wenn Ihr wieder wollt, dann muß sie bekommen: 6 Zentner Habern, 1 schwarzes Kostüm, 1 Barquets Gewand, 1 Kießer-Gewand, samt Futter und

Macherlohn, 4 Hemb, 4 Schürz, 2 Unteröd (schwarze Blüschbünde), 2 Pfund schwarze Wolle, 2 Paar Schnürstiefel, 1 Paar doppel, 1 Paar Pan- duffel, dazu die Schühcreme, Mittwachen, 10000 Mark Kirtelgeld, 10000 Mark Entgelt, Wabl-, Kranken-Geld und Steuerfrei, 1 Mantel, was sie für einen will), Sommer oder Wintermantel. Der Grest ihre Adresse: An Grest Banker, bei Herrn Schindler, Gastwirt in Dietlerweg, Post Wiesent.“

Neuerdings kann man in Lokalblättern auch humorvolle Anzeigen lesen, die entschieden noch lustiger wären, legten sie nicht im letzten Grunde klägliche Zeiläufe und wahrnehmbare Wertverchie- bungen in äußerem und innerem Betracht bloß. So brachte in diesen Tagen eine Zeitung aus dem badi- schen Oberland diese Annonce: „Tausch ein guterhaltenes Bett gegen ein Schwein.“ Andere groteske Lebensverwirrungen sprechen aus dem Anerbieten: „Geipielt, gute Violine mit Jubehör gegen ein Damenjahrbuch zu tauschen gesucht.“ Ist das nicht eine vollkommene Tragikomödie in wenigen Worten? Solcherlei scheint schon in das amouröse Gebiet überzuleiten, aus dem jüngst diese Entschlei- rung zu lesen war: „Ringsaufführung. Gr. blonde Dame, trag schwarzes Kleid, weiße Kette, Ballon rechts, wird zwecks ehrbarer Annäherung um Adresse gebeten. Angebote (!!) unter usw.“ Die Sti- lierung derartiger Viebesnotschreie gibt dem Kenner nicht alle Anhaltspunkte, „weß? Ram und Art“ die Entzifferer sein mögen. Auch gewisse Schlüsse auf den Charakter kann man ziehen, so wenn man den wiederholten herrlichen Sehnsuchtsruf vernimmt: „Oh, 5676! Ich warte noch immer!“ Der Gegen- partant sei vor diesem sichtlich cholertischen Gemüt eintrügnlich gewarnt. Dieser Ton verspricht keinen guten Ehegenossen. Wäre ich noch jünger und damit struppeloser und abenteuerlustiger, hätte ich meuch- lings den Versuch einer Erhebung des offenkundigen Postlagerbriefes gemacht und eine ulkige Mystifikation angezettelt. Jynisch, vielleicht und hoffentlich un- bewußt, gab sich vor kurzem die Anzeige, in der einer lieben Wanderfreundin von einem Russen

„Unterhaltung und so weiter“ in beglückende Aus- sicht gestellt war. In ein klassisches Zitat überseht, heißt das wohl: „dann lasen sie nicht mehr!“ — Aus dem „Kunztat“ habe ich mir vor Jahren eine An- zeige ausgeschnitten, die schon vor dem Krieg eine höchst beachtliche Verwirrung moralischer Forde- rungen verriet. Es empfahl sich ein Infallensinstitut mit „einem ausgesieimten Zuhaber“. Der Stoff- erung der Zeitschriftredaktion war als weiteres Bei- spiel die folgende Anzeige beigefügt: „Juristisch ge- schulte, scharfsinnige Kraft, wenn auch ver- kommen, findet usw.“ Zum Schluß noch eine Besprechung aus einer amtlichen Bekanntmachung des Bezirksamtes Leimerich, die vor einigen Wochen in einer Karlsruher Zeitung zu lesen war und unsern musterländlichen Freistaat eine recht bedrückende Einreibung verriet. Es hieß in dem Erbenauf- ruf: „... des erblässigen Vaters K. J. aus Bruchsal, Provinz Baden.“

Erfahrungsgemäß liest man bei der tiefstimmigsten und beschaulichsten menschlichen Beschäftigung am sorgfältigsten den Insetentaleit Wer sich dabei recht vertieft, kann noch Hunderte von schnurrigen An- zeigen finden und damit einen treuen Spiegel dieser noch schnurrigeren Welt

Richard Wagners Meisterfing- handschrift.

Ein Denkmal deutscher Buchkunst.

Von Dr. Gustav Manz.

Es war in den glückseligen Jahren, als es in schönen Sommerlagen noch Bayreuther Festspiele gab. Damals fuhr ich aus der gemüthlichen Frankstadt hinüber nach Nürnberg, das Herz voll Erinnerungen, auf den Lippen noch die froh- lichen Weisen des Meisterlings, die man da droben in dem Saal aus dem „lieblichen Hügel“ gehört. Wie jedesmal durchpflanzte ich die Dal- len und Säle der alten Karthaus, in der man die Schätze des germanischen Nationalmuseums untergebracht hat. Und schließlich endete ich in jenem Raum, der eines der großen deutschen

Die deutsche Not.*

Durch den Verlust wertvoller landwirtschaftlicher Ueberflussegebiete hat Deutschland 19,7 Prozent seiner Kartoffelerzeugung, 18,7 Prozent der Roggenerte, 12,6 Prozent der Weizenernte verloren. Demgegenüber hat sich die Bevölkerung nur um 10,8 Prozent vermindert.

Durch den Versailler Vertrag hat Deutschland 2,4 Prozent seines Steinkohlenbergbaues, 74,5 Prozent des Nohseisens, 68,2 Prozent der Zink- und 26,4 Prozent der Bleierzzeugung eingebüßt.

Im letzten Reichsgebiet ging die landwirtschaftliche Anbaufläche und der Ernteertrag für Roggen von 5,2 Millionen Hektar 1913 auf 4,2 Millionen Hektar 1921, für Hafer von 3,9 auf 3,1 Millionen Hektar zurück, was auf den Mangel an Kunstdüngern zurückzuführen ist. 1913/14 konnte die Landwirtschaft dem deutschen Boden 210 Tonnenn Stickstoff mit 690 Tonnenn Phosphor zuführen, 1919/20 nur noch 158 bezw. 147 Tonnenn. So sank der Ernteertrag von 157 Doppelzentnern Kartoffeln pro Hektar auf 98, von 22 Doppelzentnern Hafer auf 15, von 19 Doppelzentnern Roggen auf 16, von 24 Doppelzentnern Weizen auf 20.

* Oberbürgermeister Böh. Berlin hat im Zentralverlag Berlin ein Buchchen erscheinen lassen, das in Tabellen und Zahlen eine furchtbare Sprache spricht. Die deutsche Not, wie sie besonders in den Großstädten als Folge des schändlichen Vermögensverlusts sich bemerkbar macht, findet hier einen bereiten Sprecher.

Die sozialistischen Gewerkschaften für weiteren passiven Widerstand.

Essen, 2. Juni. Eine Konferenz von Führern der freien (sozialistischen) Gewerkschaften und Bezirksleitungen hat nach Vorträgen des Bergarbeiterführers Marimüller und des Reichsstaatsabgeordneten Sollmann eine Entschliessung angenommen, in der sie betont, daß der von den Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten geführte passive Widerstand auch während der beginnenden Verhandlungen mit der bisherigen Energie fortgesetzt werden müsse. Ein vorzeitiger Abbruch des Widerstandes würde eine Unterwerfung unter den französischen Imperialismus bedeuten. Die Arbeiterklasse führe den Kampf nicht für die Reichsregierung und nicht für die deutsche Kapitalistenklasse, sondern für die Zukunft der deutschen Wirtschaft, also für sich selbst und für das internationale Proletariat. Nach dem Marktschluß müsse von der Reichsregierung und dem Internementum alles getan werden, um sofort die Gehälter, Löhne, Erwerbsslösen, Löhne und Renten den veränderten Verhältnissen anzupassen und die Steuerlasten zu hemmen. Zur Befriedung des Erfüllungswillens und zur wirklichen Erfüllung der Reparationsverpflichtungen seien ganz andere Leistungen der deutschen Kapitalistenklasse erforderlich, als sie in dem Angebot der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck kämen. Jede irgendwie geartete Antäufung der deutschen Souveränität in dem betroffenen westlichen Gebiet würden die Arbeitermassen entschieden bekämpfen, sie würden sich auch mit einer internationalen Genödarmerie niemals abfinden.

Die Entschliessung. Zur Frage, ob es mit den Absichten des passiven Widerstandes vereinbar sei, die Franzosen um eine Entschliessung anzufragen, erklärt der Regierungspräsident von Münster i. W., er stehe auf dem Standpunkt, daß der passive Widerstand nicht bis zum Starrsinn und Wahnsinn getrieben werden dürfe und daß man nicht in unbedeutenden Sachen Starrsinn zeigen dürfe, damit der Widerstand im ganzen durchgeführt werden könne. Die unerwünschte Einholung

Kulturdenkmäler birgt: die eigenhändige Niederschrift der Partitur von Richard Wagners „Meistersinger“. Der beobachtende Diener, der mir gespannt auf die Finger sah, während ich Blatt um Blatt durch meine Hand gleiten ließ, überwand alsbald sein berufliches Misstrauen und erzählte mir, wie notwendig es sei, dies Werk vor dem etwaigen Zugriff schamloser Finger zu behüten. Hatte doch einmal ein vom Sammlerwahnsinn ergriffener Besucher mit einer kleinen Schere ein Schmelz dieses kostbaren Papiers ergattert wollen.

Damals schon, unter dem frischen Eindruck dieser unerschütterlichen Reliquie deutscher Kunstgeschichte, durchfuhr mich in fast jähem Ergriffenheit der Gedanke, wie es möglich sei, die hier vorliegende Urchrift des Schöpfers dauernd zu bewahren vor den Einflüssen der Zeit oder den Unbilden des Schicksals, die ihm Feuer, Wasser oder — Menschen anzu können. Dabeckte es sich doch um ein Unverderbliches, Unerschbares — nicht nur als Quellenwerk, sondern als Lebensdokument. Gibt als bescheidener Dank für die königliche Hilfe dem Fürsten überreich, der den Künstler vom geistigen Erstickungsstod befreit und die deutsche Welt vor einer unsagbaren Schmach behütet hatte, war dieser mächtige Pollant später aus dem Besitz des bayerischen Königsstaates dem Nürnberger Museum als nationales Kunstdenkmal übereignet worden. Dadurch wenigstens kam es einer breiteren Öffentlichkeit zugute und bildete seit Jahren für alle diejenigen den lodenden Magneten, die gerade für dieses Werk Richard Wagners die schwärmerische Vorliebe besaßen, wie sie der Schöpfer selbst für das heiligste Kind seiner trübsten Jahre gehabt hat. ...

Am 22. Mai 1923 waren hundertundzwei Jahre seit der Geburt Richard Wagners verflohen: wenige Wochen darauf ist genau die Hälfte dieser Zeit verstrichen, seitdem in den Feintagen 1898 in der berühmten Münchener Aufführung unter Hans von Bülow's Leitung zum erstenmal Franz Bey als Hans Sachs und Mathilde Wallinger als Evelyn Pogner über die Bühne schritten. Ein schöneres Geschenk wahrlich hätte man uns nun nicht darbieten können, als es der Münchener Drei-Masken-Verlag sich ausgedacht hat: nämlich die mit der verfeinerten Kunst unseres heutigen Vervielfältigungsverfahrens hergestellte Faksimilenaachbildung dieser

der französischen Padermerke könne nicht verhindert werden, wenn man nicht die völlige Abschließung des Einbruchgebietes entsprechend dem Wunsch der Franzosen durchgeführt sehen wolle.

Sturmzeichen.

Das Dollarbarometer zeigt Sturm, Unruhe und Erregung. Hoffnung und Vertrauen die sich vor einigen Wochen wieder schwächern hervorzuateten, sind von neuem geschwunden. Der Glaube, daß unbarmerhafte weise Gewalt das deutsche Volk zur Einigkeit zwingen würde, war trügerisch. Persönliches Behagen und Wohlhaben haben zusammen mit Parteioptimismus die letzten Regungen des Gefühls einer gemeinsamen Not in den Anfängen erstickt. Die großen Opfer, die an Aheien und Mahr gebracht werden, sind entweiht und entwertet. „Gewinn“ ist wieder allgemeines Parole, und der Ruf „Rette sich wer kann vor der deutschen Not“ treibt den Dollarpreis zu wahnsinniger Höhe. Die Erklärungen, die kürzlich Reichsbankpräsident Hagen über die Ursachen der neuen großen Geldentwertung gegeben hat, sind niederschmetternd. Es muß sehr weit gekommen sein in der Verkennung der Pflichten gegen das Vaterland. Nun sprangen die Preise wieder — zur Freude der einen, zur Verzweiflung der andern; Erbitterung wächst, der Kommunismus wittert Beute. Eine maßlose Verheerung schürt Haß und Neid. Der mehrfache Feind lauert auf den Tag, an dem der furchtbare Druck zur Explosion treibt und an dem er auf den Trümmern des Deutschen Reiches ein völlig verworfenes Volk zur Sklavenarbeit zwingen kann.

Der heute auf die Bildung der öffentlichen Meinung Einfluß hat, hat die heilige Pflicht, die Wirkung seiner Worte mit größter Sorgfalt zu überdenken, hat die Pflicht, für den Schutz der Ordnung und für die Erhaltung und Stärkung der staatlichen Autorität einzutreten, hat die Pflicht, Gegenläufe zu überbrücken und nicht zu verschärfen, hat aber auch die heilige Pflicht, rücksichtslos dahin zu weisen, von wo Gefahren drohen. Jeder wird diese Pflicht nicht überall erkennen. Die sozialistischen Blätter geben sich dem gefährlichen Wahn hin, daß sie die allgemeine Not zum Vorteil ihrer Partei nützen könnten, und mit aller Schärfe betonen sie genau alles, was sie Barmertum nennen, d. h. genau alles, was nicht sozialistisch ist. Sie laden schwere Schuld auf sich.

Die Wirkungen dieser Rede könnten mit Erfolg bekämpft werden, wenn nicht andere Ursachen hemmend sich in den Weg stellten und wenn nicht die Wirkung des Schwertes verheerend würde durch aufreizende Tat, durch das Treiben der Kreise, die man mit dem Namen „Neureiche“ bezeichnet. Sie, die meist durch Geschäfte, die nicht mit ehrlicher Arbeit des Geistes oder der Hände zu tun, Millionen in beiden Händen einheften, sie sind es, die Verschwendung und Aufwand in Zeiten größter Not treiben, immer schamloser, immer aufdringlicher, immer aufreizender. Dieser neue Reichtum, dem höchstes Glück das Luxusauto und die Luxusvilla und das Dollardepot im Ausland ist, dieser neue Reichtum, der den Profit und den Kurs als einzigen Maßstab kennt, der mit seinen Baden Darbende höhnt, der kein Vaterland kennt und nur nach den Geleisen ruft, wenn Besitz und Profit in Gefahr sind, dieser neue Reichtum richtet durch sein Treiben mehr Schaden an als alle Seklätter zusammen, und macht alle Bemühungen um Ausgleich, alle Mahnung zur Besonnenheit wirkungslos. Wir wünschen, wir hätten es umachen können, von diesen Dingen zu sprechen, aber es ist nicht zu umachen, es muß davon gesprochen werden. Gewiß sind diese Erscheinungen unaussprechliche Folgen der Zeit. Wir wissen, daß in Anblik, wo man eine Zeitlang jeden anhängig gekleideten Menschen umbrachte, heute

Unniederschrift der Meistersinger*. Fast erschrickt man im ersten Augenblick, wenn man den Band mit seinen 462 Foliosseiten aufschlägt. Lösung des Papiers mit allen Besonderheiten, wie Stockfäden und ansehende Vergilbung, alle abweichenden Einzelheiten, die aus dem Gesamtbild herausstehen, wie Durchschneidungen und Rasuren, alles wirkt mit einer so unerhörten Echtheit auf den Betrachter, daß er für Minuten immer wieder einer seltsamen Suggestion verfallt: er glaubt, die Blätter selbst in Händen zu halten, auf denen in jahrelanger euerst immer wieder unterbrochener, dann glücklicher geordneter Arbeit Richard Wagner dank der unverwundlichen Goldfeder der Freundin Mathilde Wesendonk Note um Note, Takt um Takt niedergeschrieben hat. Das Ganze ein handchriftliches Meisterswerk, das in der gesamten Musikliteratur aller Völker seinesgleichen sucht, kalligraphisch im Sinne überströmender Klarheit, nicht etwa in schablonenhaft mechanischer Federführung. Denn Seite um Seite, Akt um Akt empfindet man es mit wachsender Stärke: einem organischen Gebilde steht man ins Anstik, Lebensnähe und körperliche Hemmung haben ihm Furchen ins Gesicht gezeichnet.

Besonders gilt dies für den ersten Akt, der nach vierjähriger Verschiebung endlich am 23. März 1866 in Genu fertig instrumentiert wurde, nachdem er bereits im Frühjahr 1862 in Weiblich begonnen war. Kein Wunder! Denn in dieses Jahr fällt ja die ungeheure Wende im Schicksalsdrama R. Wagners. Aus einem von den Gläubigern gehehen, fast bis zum Selbstmord getriebenen Flüchtling des Lebens wird der verhäßteste Abgott eines jungen, in Märchenräume versponnenen Königs; dann wieder treibt ihn, der eben der Welt seinen „Tristan“ geschenkt, Neid, Mauth und Mißgunst hinaus in die Welt, bis der Tod seiner ersten Frau, der Einzug in das Glücksasyl des Landhauses Triebchen und die endgültige Vereinigung mit Nizis Tochter seinem Dasein zum erstenmal Naht und Frieden gewährt. Freunde der Zahlenjunktur können aus dem von Wagner selbst genau datierten Anfangs- und Schlusssätzen der einzelnen Akte Sturm und Stille des seelischen Wogenanges erkennen. Denn während er für die 147 Partiturseiten des ersten Ak-

* In 500 nummerierten Exemplaren. Preis des Halblederbandes 220 M. x Schiffszahl (s. St. 300).

der Neureichum sich so breit macht, wie nur irgendwo. Aber die Unvermeidlichkeit darf nicht zum gleichgültigen Hinnehmen dieser Dinge führen. Der Staat hat die Pflicht, mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, den Kampf gegen das Treiben des Neureichums und seiner Mitläufer zu führen, aber auch das Volk selbst muß dabei mithelfen. Der Kreis von Menschen, die heute durch rücksichtslose Lebensführung anstrengend wirken, ist groß, sehr groß. Es sind viele darunter, die nicht aus brutaler Genußsucht, sondern aus Unüberlegtheit und manglender Einsicht die notwendige Zurückhaltung vermissen. Wieviel Elend könnte mit geringen Opfern des neuen Reichums gemildert werden? Der Oberbürgermeister von Berlin hat kürzlich in einer Veröffentlichung ein furchtbares Bild des Massenelends gezeichnet und hat dabei auf das Treiben des Neureichums hingewiesen, der seine Pflicht mehr gegen Nebenmensch und Vaterland kennt.

Die Anklagen gegen den Neureichum sollen keine Entlastung für andere Schichten sein, die sich nicht als Neureiche fühlen. Wir glauben, daß es notwendig ist, ganz allgemein zu Verändern und zu Billigkeit gegenüber dem Mitmenschen zu mahnen.

Große Not in Botrop.

Berlin, 2. Juni. (Drahtber.) In einem Telegramm des Bürgermeisters von Botrop an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird laut Bormir's mitgeteilt, daß alle Handel- und Gewerbetreibenden, sowie die Vertreter der Betriebsräte ersuchen, bei der Reichsregierung auf die durch die Feuerkatastrophe hervorgerufene Unhaltbarkeit der Zustände aufmerksam zu machen. Die Versorgung sei auf höchste Gefahr, die Erregung der Verbraucher außerordentlich groß.

Ein preußisches Geldwertungsgezet. Berlin, 2. Juni. Der Minister stellte ein preußisches Geldwertungsgezet in Aussicht, wonach auch die Sätze der Grundsteuer der Geldentwertung angepaßt werden.

Die Neueregung der Grundgehälter. Berlin, 2. Juni. Der Reichsrat wird sich am Montag mit der ihm vom Reichsministerium zugegangenen Vorlage über die Neueregung der Beamtengehälter beschäftigen. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften wollen ihrerseits gleichfalls dem Reichsrat einen Entwurf des Gesetzes unterbreiten.

Die fliegenden Marktgerichte in Berlin. Berlin, 2. Juni. Die fliegenden Marktgerichte beschränken sich in Berlin nicht mehr auf die Markthallen und Märkte, sondern kontrollieren auch die Preise in zahlreichem Läden. Geschäftsinhaber, bei denen Verdacht der Verwucherung vorlag, wurden zur sofortigen Aburteilung nach dem Marktgericht geführt.

Die Erhöhung des Brotpreises.

in Berlin, 2. Juni (Drahtbericht). Zur Erhöhung des Brotpreises wird von zuständiger Seite bemerkt, daß nachdem der Abgabepreis der Reichsgroßbrotbäckerei fünf Monate lang nicht erhöht worden war, bei Fortsetzung dieser Politik die bisherigen Vorkäufe an die Reichsgroßbrotbäckerei als Reichsmittel sich in völlig untragbare Verluste hätten vermindern müssen. Während dieser fünf Monate war der Preis für freies Inlandsgetreide und für Auslandsroggen auf etwa das Siebenfache, für Auslandsweizen auf das Neunfache gestiegen. Die dadurch begründeten Vorkäufe an die Reichsgroßbrotbäckerei konnten nicht mehr gegeben werden. Grundtätlich hatte übrigens für das laufende Jahr die Abgabe bereits bestanden, die Reichsgroßbrotbäckerei ohne Zuschüsse arbeiten zu lassen. Bei Festsetzung des neuen Abgabepreises der Reichsgroßbrotbäckerei hat sich die Reichsregie-

rung in den größtmöglichen Grenzen gehalten. Der neue Abgabepreis der Reichsgroßbrotbäckerei, der nur etwa zwei Fünftel des freien Marktpreises beträgt, wird noch nicht genügen, um die Reichsvorkäufe ganz abzudecken.

Die Brotsteuer.

Berlin, 2. Juni. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigten sich mit dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Brotversorgung und nahmen folgenden Antrag an: „Die für die Brotverbilligung zur Verfügung zu stellenden Beträge dürfen in keinem Fall über diejenigen Summen hinausgehen, die tatsächlich für diesen Zweck beschafft werden. Einer Fortführung der Brotzuschüsse mit den Mitteln der Notenkasse würden die beiden Ausschüsse aufs entschiedenste widersprechen. Es wurde ferner beschlossen, daß die Deckung der verbleibenden Brotzuschüsse in vollem Umfang vom Reich zu tragen sei. Bei der Aufstellung der etwa erforderlichen weiteren Mittel ist dafür zu sorgen, daß neben der Belastung des Vermögens (Besitzes) auch eine entsprechende Belastung aller tragfähigen Schultern mit Ausnahme der Lohn- und Gehaltsempfänger bewirkt werde.“

Verschiedene Drahtmeldungen

Die württembergische Regierung ohne Sozialdemokratie.

Stuttgart, 2. Juni. Der Staatspräsident ernannte den bisherigen Justizminister Volz zum Minister des Innern und den Kreisdirektor Beyerle zum Justizminister. Beyerle ist Führer der württembergischen Zentrumspartei. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, sich an der Regierung nicht weiter zu beteiligen, weil ihr die beiden andern Koalitionsparteien Zentrum und Demokraten den von ihr geforderten zweiten Ministerfisk vorenthalten haben.

Schülerstreik in Berlin.

Berlin, 2. Juni. Gestern traten die Eltern und Schüler zweier Berliner Gemeindeschulen in der Raugardstraße in den Schulstreik, um von der zuständigen Behörde die bindige Erklärung zu erlangen, wann das für die beiden Schulen in Bau genommene Schulhaus bezogen werden kann. Die gegenwärtig für den Unterricht benutzten Räume sind nach Ansicht der Eltern völlig ungenügend.

Briefkasten

In Verschiedene Wohnungsabgabe. Nach dem Reichswohnungsabgabegesetz sind die nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäude ohne weiteres von der Wohnungsabgabe befreit. Außerdem sind auf Antrag von der Abgabe ganz oder teilweise zu befreien Nutzungsberechtigten von Gebäuden oder Wohnungen, deren Nutzung durch bauliche Veränderungen nach dem 1. Juli 1918 so verneuert worden ist, daß sie im Preise der Nutzung einer nach dem 1. Juli 1918 neu gebauten Wohnung gleich oder höherem ist. Eine Bestimmung, auf wie lange solche Neubauten abgabefrei bleiben, ist in dem Reichswohnungsabgabegesetz nicht enthalten. Es ist derzeit auch nicht abzusehen, ob und wann sie etwa während der bis 1941 berechneten Geltungsdauer des Gesetzes in den Kreis der abgabepflichtigen Gebäude einbezogen werden.

MAMME Edel-Orange. Die besten Früchte - nur in Labrad.

tes eine Arbeitszeit von vier Jahren brauchte, konnte er in der bewundernswert kurzen Frist eines einzigen Vierteljahres (vom 22. März bis zum 22. Juni 1867) die Instrumentierung des zweiten Aktes mit 118 Partiturseiten vollenden. Nur drei Tage gönnte er sich Ruhe, begann am 26. Juni den dritten Akt und schrieb ihn, das heißt volle 200 Partiturseiten, in knapp vier Monaten nieder! Man sieht der letzten Unterschrift geradezu an, mit welchem Gefühl der Befreiung sie vollzogen wurde: „Triebchen, Donnerstag, 24. Oktober 1867, abends 8 Uhr. R. W.“ So klingt dieses Werk, mit dem der Schöpfer des „Tristan“ nach Niebelsch's höchstem Anspruch die Weltumwälzung der Kunst vollzogen hatte, mit der monumentalen Angabe von Tag und Stunde aus, in der es zur Vollendung gereift war. Der beginnende Menschheit jener glücklichen Jahre, die Wagner in abgeklärter Stille am Vierwaldstättersee erlebte, wirkt seinen hellen Schimmer auch auf die Partiturseiten des zweiten und dritten Aktes. Nichts mehr von Verbesserung, überall die unberrückte Selbsttätigkeit des großen Baumeisters, der Ausmaß und Umriß vom breit gelagerten Fundament bis zu den feinsten Zierornamenten klar und sicher vor sich sieht. (Hat er doch nach Hans Richters Zeugnis, der es als Hausgenosse wissen mußte, während eines ganzen Jahres es nicht für nötig erachtet, zur Instrumentierung der Instrumentierung auch nur einmal eine Klavierstube anzurühren!) Auch die nervösen, früher mit der Hand gezogene Taktstriche, die schon einmal in dem Prägenfinale des zweiten Aktes der lauberen Vokalarbeit hatten weichen müssen, sind von der Festweise an endgültig verstanden, so daß diese große Gipfelzene des gesamten Werkes, in welcher Meisterschönheit und Volkswille, Adelswürde und Bürgerstolz zu einem polyphonischen Ganzen zusammenwachsen, vor dem Auge sich ausbreitet wie der lichte Glanz des Johannistages, an dem ihre Vorgänge sich abspielen. ...

Wo immer man die Blätter dieses einzigartigen Kulturdenkmals aufschlägt, überall lenkt es die Gedanken zum Werk zum Schöpfer. Wer Mendelin Weisheimers Erinnerungen gelesen hat oder die vielen Briefnotizen kennt, die Wagner mit Bezug auf die „Meistersinger“ hinterließ, der weiß, daß ihm von all seinen Werken gerade dieses am allermeisten aus Herz ge-

wachsen war. Gewiß hatte er mit der Lyrischen Ekstase seines „Tristan“ einer bestimmten Periode menschlichen Erlebens und künstlerischen Wollens den ergreifenden Ausdruck verliehen. Nervenkraft und Herzblut in jene Partitur hineingeströmt mit einer Inbrunn und Festigkeit, die ihresgleichen sucht. Das sonnenhaft strahlende Gegenbild aber jener trübsinnigen Leidensnacht schaut er in ruhiger Meisterschaft; mit zärtlicher Vaterliebe häufte er Einfall auf Einfall, um die geliebten Klänge aus den Nürnberger Gassen wieder ins Leben zu rufen. Als das Werk bis unter's Dach gefördert ist, kann er sich nicht genug tun in einem geradezu knabenhaft anmutenden Selbstlob: Mein bestes Werk, mein populärstes Werk, mein Meisterswerk — so klingt es immer wieder in unerwähllicher Variation in den Briefen an die Freunde und Verwandten. „Manchmal konnte ich vor Lachen, manchmal vor Weinen nicht weiterarbeiten“, geistert er schon bei der Niederschrift der Dichtung der Freundin Mathilde Wesendonk. Und 1867 schreibt er an Josef Standhartner: „Die „Meistersinger“ sind herrlich; und das sage ich selbst — folglich! — Schöner und ergreifender aber hat er es nirgends ausgesprochen, was ihm Hans Sachs und sein „liebes Nürnberg“ bedeutet, als in jenem Brief, den er seiner Schwester Clara Wolfram zum 40. Hochgeiztag schickte. Da heißt es: „Diese „Meistersinger“ kommen wirklich nicht ganz ohne Sinn zu Deinem 40. Hochgeiztag. Nimm Dir aus ihnen den Geist einer ruhig lächelnden Resignation. Er hat mir dieses Werk entgegengegeben, und was kann schöner atmen beim Rückblick auf eine mühe- und sorgenvolle Leben, das so wenige unserer Wünsche erfüllte; daß wir alles ertragen, um endlich jede eigentliche Hoffnung fahren zu lassen, jetzt doch, daß mit dem allen nur ein Wahres zu gewinnen war: Ruhe des Gemüts in der Entfugung! Und wahrlich, aus ihr läßt sich noch ein einziger untrüglicher Genuß heraus schlagen, die ruhige interesselose Freude am Schönen und Guten.“

Ein lauterer Strom dieser Freude, der reinsten und unvergänglichen, die es gibt, rauscht dem entgegen, der in dieser „Meistersinger“ Partitur, in der Monumentalität des Ganzen und in dem lieblichen Rauschen der tausendfachen Verschlingungen ihres Notenbildes, das Unvergänglich und Bleibende eines vergänglichen Weichens und Künstlerlebens erblickt.

Geldentwertung und Kapitalvermögen.

Von Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe. Unter der Ueberschrift "Wucher, Geldentwertung und Wiederanschaffungspreis" veröffentlichte Herr Dr. Sidinger einige Aufsätze...

indessen bestehen geblieben, wenn auch die Erhöhung der Geldentwertung nicht gleichsam. Der Kaufmann dagegen soll gezwungen werden, sein Betriebsvermögen und damit die Grundlage seiner Existenz zu verringern und zu verschlechtern.

entwertung wäre daher nur umso früher eingetreten. Auch der Besitzer von Sachwerten ist der Geldentwertung unterworfen. Der Hausbesitzer z. B., der ein Haus von 100 000 M. Friedenswert besitzt...

wertes gelöst werden. Wie verschieden die einzelnen Sachwerte bemerkt werden, geht auch daraus hervor, daß für Gold das 10 000fache und für Silber nur das 4000fache des Friedenspreises vom Reiche bezahlt wird.

Knorr Hafermehl und Reismehl seit einem halben Jahrhundert führende Kindernahrung

größere Lagerräume in der Weststadt gegen hohe Miete. Größere Auto-garage oder Garage, wozu geeignet. Angebote unter Nr. 5015 ins Tagblattbüro erbeten.

Größerer Laden in verkehrsreicher Lage, möglichst Kaiserstraße, von alter Firma loten oder lotter gesucht. Für Vermittlung größere Belohnung. Angebote unter Nr. 4996 ins Tagblattbüro erbeten.

Gegen gute Bezahlung ganz kleiner Raum gesucht, vielleicht Schuppen oder ähnliches. Angebote unter Nr. 5014 ins Tagblattbüro erbeten.

2 unmobilierte Zimmer für alleinlebenden, soliden jungen Herrn gesucht. Weststadt oder Nähe Hauptpost bevorzugt. Angebote unter Nr. 5010 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungsaufsch. Tausch oder Kauf! Geboten wird in Karlsruhe ein Baarrenten-Geschaft entgeltlich und erdetall mit 4 Zimmern, Küche, großem Keller, Badestube, Gas, Elektr., allem Zubehör, Gartenschuppen, gesucht wird auf dem Lande oder kleinen Stadt sofort bezugsfähige Wohnung gegen Tausch im Stadt, beim Tausch. Angebote unter Nr. 5004 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungsaufsch. Wob. 2 1/2 wohnung mit elektr. Licht, Zentralheizung, 2-3 Z. wohnung, 1. Zentrum od. Nähe Wühlb. Für zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 4994 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche Caden für Baarrenten-Geschaft gesucht. Ang. u. Nr. 4993 ins Tagblattbüro erbeten.

Klein. Raum. Gegen gute Bezahlung wohnung möglich. Klein. Raum od. Baarrenten-Geschaft gesucht. Ang. u. Nr. 5011 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer. Aus. Staatsbeamter sucht möbliertes Zimmer. Mittel- Dillstadt. Angeb. unter Nr. 5012 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer. Für sofort am möbl. Zimmer, möglichst Nähe Hauptpost, mit od. ohne Pension, von jüngeren Herrn a e i u s t. Angebote unter Nr. 5009 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer. Höher. Staatsbeamter sucht am möbl. Zimmer für sofort. Angebote unter Nr. 5010 ins Tagblattbüro erbeten.

Einige Zimmer leer oder möbliert, mit Badgelegenheit, in gut. Lage von kinderlosen Ehepaar gegen gute Vergütung gesucht. Angebote unter Nr. 5005 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer und Wohnungen finden Sie schnell Interessenten durch Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“.

Paßbilder liefern schnellstens Samson & Co., Photogr. Atelier, Kaiser-Passage 7 Tel. 547.

Nicht so: sondern so: fahren Sie auf dem J-Rad. Rassic - bequem - stabil - zweckmäßig - preiswert!

Generalvertrieb für Baden Jung & Co. Inhaber: Theodor Diltzer, Karlsruhe i. B., Büro: Karlsruherstr. 6 Ecke Zirkel. (Kein Laden.) Telefon 5014.

Pertschin Desinfektionsanstalt, auch Präparate gegen Ungeziefererkrankung erhältlich. Oskar Pertsch, Luisenstraße 4.

Verkaufe Hausverkauf. Haus, Kriegsstr. 19, zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Angeb. unter Nr. 4998 ins Tagblattbüro erbeten.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte allerorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

neuer Divan und Chaiselongue zu ver- kauft. Preis 120 M. 2 unterhaltene Herbe am 8. nachmittags. Mißpurrerstr. 23a, IV. Ein eleganter Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Dillstadt, Dillstraße 10, 3. Stod.

BÜRO-Möbel und Maschinen. Geschäftsbücher. Eugen Langer, Am Mühlburger Tor Fernr. 5031 u. 5269.

Piano zu verkaufen. Ang. u. Nr. 5008 ins Tagblattbüro.

Flügel und Pianos. Große Auswahl erster Fabrikate. H. Maurer, Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße.

Altertümliche Zinnfächer! zu ver- kauft. Preis 120 M. 2 unterhaltene Herbe am 8. nachmittags. Mißpurrerstr. 23a, IV. Ein eleganter Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Dillstadt, Dillstraße 10, 3. Stod.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Häuser u. Geschäfte. Häuser und Geschäfte alleorts, hat stets zu verkaufen. Georg Pfeiffer, m. u. n. Angulistraße 9. Telefon 3724.

Süßstoff-Preise ab 1. Juni 1923. 1 H-Padung = Süßkraft von reichl. 1 Pfund Suder M. 320.-. 1 Tablette hat die Süßkraft von je 1 1/2 Würfel (7 1/2) Suder Schachteln mit 100 200 500 Tabletten. Preis 530.- 1000.- 2350.- zum Säugen von Säugl. Tee usw.

Motorrad, ca. 3 PS, neueste Konstr. en. geg. Liefera. neu. fein. Möbel a. kauf. gel. Ang. u. Nr. 5000 ins Tagblattbüro.

Nachtwächter-Kontrolluhr zu kaufen gesucht. Preis 120 M. 2 unterhaltene Herbe am 8. nachmittags. Mißpurrerstr. 23a, IV. Ein eleganter Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Dillstadt, Dillstraße 10, 3. Stod.

Zinnfächer, aus verbröckeltem, saftig a. kg 20 000 M. und mehr. Auch alte in sonstige altertümliche Sachen zu hohem Preis. Gegenhard, hier zur Messe, 1. Reihe.

Hunde aller Rassen kaufen und verkaufen Sie vorzuziehen. Der Deutsche Jäger, München, Briennstr. 9. Hunderttausende von Lesern in Stadt und Land in Süddeutschland.

Mit Gold-Silber-Platin-Gegenstände. Gebisse, Brennstifte. Kauf zu höchstem Preis. E. Theodor, Uhrmach. Gebelstraße 23, Tel. 5533 gegenüb. „Kaffee-Bauer“.

Gegenstände von Gold u. Silber. Quecksilber. aller Art kauft zu Vorzugspreisen da im eigenen Betrieb verarbeitet. Badenia, Vorholstraße 24, Telefon 3847.

Ankauf von Alt-Gold-, Silber-, Gegenstände, Platin, Gebisse, per Zahn 3500 M. Tel. 321. Akademie-Rich. Ziegler, Krefe 26.

Auf Anru! Komme sofort! Kaufe getrag. Kleider, Wäsche, Stiefel usw. Karabanoff, Bähringerstr. 50, Telefon 2051.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Handtaschen etc. die besten Preise erzielen will, sende nur an Fridenberg, Adlerstr. 32.

Geschäftshaus im Zentrum der Stadt, möglichst Kaiserstraße, mit größerem Laden und hellen, trockenen Magazinaräumen zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten gesucht. Gest. Angebote unter Nr. 4997 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus gesucht. Besseres Haus mit 4-5 Zimmernwohnungen oder mehr von rasch entschlossenem Käufer bei bärer Auszahlung zu kaufen gesucht. Wohnung nicht erforderlich. Angebote unter Nr. 5013 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Perserteppiche zahle bis 8 Millionen Mark. Perserbrücken zahle bis 2 Millionen Mark. Erlangebot mit Größe und Preis. J. Ollerdissen, Berlin NW. 40, Neues Tor 6.

Den realen Allerhöchstenpreis für Brillanten. Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände sowie Uhren zahlt Emil Feißkohl, Karlsruhe Juwelier Kaiserstraße 67.

Altes Fenster und Türe mit Rahmen zu kaufen gel. Angeb. unter Nr. 4992 ins Tagblt

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier, Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Aussieuerwoche Halbleinen 80 u. 160 cm breit. Cretonne 80 u. 160 cm breit. Damast. Hemdenstuche. Macco u. Batist. Halbleinen. Damasthandtücher. Küchenhandtücher. Wäschegeschäft Hilberg, Augustastr. 7

Wollen Sie Geld sparen so benutzen Sie die Edelwachs-Schuhkreme „Mareba“ Zu haben bei: Drogerie Jacobs, Ludwig-Wilhelmstr. 8. Schuhmacher Josef Zepf, Durlacherstr. 5. Schuhmacher Gerst, Kreuzstr. 5. Drogerie Lösch, Ecke Horren- u. Blumenstr. Engel-Drogerie, Werderplatz. Lederhandlung Neureuter, Mühlstr. 68. Friedrich Schwab, Durlacherstr. 7. usw. usw.

Mareba-Generale-Vertrieb für Baden Karlsruhe i. B., Lammstr. 8. Noch einige Bezirksvertretungen sind frei.

Verschiedenes. Fräulein 31 J., evang. häusl. erp. m. Aussteuer u. 10. Vermögen, wünscht mit solchem Herrn in Verbindung zu treten um fortg. Beitr. Angebote unter Nr. 5018 ins Tagblattbüro erbeten.

Werbeltätiger ansmärt. Mann (Amt. Haushalt) 48 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer alleinlebenden Frau von Ende 30 bis Anfang 40 Jahre, evang. u. deutsch. Unterhaltung, Spasiergeh. od. Klein. Touren. Zuschriften mit Bild u. Nr. 5008 ins Tagblattbüro erbeten.

Passbilder werden sofort geliefert Photogr. Atelier Rembrandt, Karlsruherstr. 32.

RHEINISCHE ASPHALT-UND ZEMENTPLATTENFABRIK KARLSRUHE-HEINHEFEN DACHPAPPE - FERROPRODUKTE AUSFÜHRUNG VON DACHDECKUNGEN - ISOLIERUNGEN ASPHALT-BELÄGE

Parfettböden in jeder Ausführung liefert und verlegt Herm. Ehle, G. m. b. H., Spezial-Sußbodengeschäft, Fernruf 1227, Hauptredstr. 3. Alle Böden werden wie neu hergerichtet. Langjährige Erfahrung.

Todes-Anzeige. Im hohen Alter von 89 Jahren starb unsere liebe Schwägerin und Tante Frau Mirna Weber geb. Creelius. Sang- und klanglos mußte sie am 2. Juni beerdigt werden, weil die Direktion des Carl-Friedrich-Leopold-u. Sofienstifts es versäumt hat, die letzten Angehörigen zu benachrichtigen. Carl und Wilh. Drais, Pforzheim. Karlsruhe, den 3. Juni 1923.

Moderne Sprachen Englisch-Französisch Spanisch-Italienisch Erfolg in 60 Stunden. M. Ricker, Leopoldstr. 1 am Kaiserplatz.

Zum Sonntag.

Wie mit grimmem Unverstand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung, nirgends Band Vor des Sturmwindes Schlägen!

Das gegenwärtige Leben unseres Vaterlandes und vieler Einzelner, zumal im besetzten Gebiet, gleicht einer Fahrt auf wild bewegter See.

Die gegenwärtige Lage unseres Vaterlandes und vieler Einzelner, zumal im besetzten Gebiet, gleicht einer Fahrt auf wild bewegter See. Ungewissheit, wie es weiter gehen werde, sitzt nicht nur in den höheren Regionen bei denen, die ihre Pflicht ernsthaft nehmen, sondern ebenfalls bei allen, die sich als Deutsche fühlen.

Wie ist das Vertrauen auf Gott keine Sache von heute auf morgen. Brüder, überm Sternzeit muß ein lieber Vater wohnen! In vielen nicht mehr selbstverständlich und ebensoviele das Vertrauen auf ihn. Und doch! Wer hätte von seiner Vaterliebe nicht manches verspürt?

Und ebenso unerlässlich ist das Steuer. Es ist die eigentliche Kraft der großen wie der kleinen Fahrzeug. Ein einziger Ruder, und ob sich Wind und Wellen gegen den schwachen Kahn stemmen mögen, der Druck des Wassers wird durch die Steuerstellung bezwungen.

Was unsere Leser mitteilen

An die falsche Adresse.

In einem an mich gerichteten amerikanischen Brief heißt es: „Leipziger Damen haben an Frau Präsident Harding eine prachtvolle Handarbeit geschickt — aus Dankbarkeit für alles das, was Amerika für das notleidende Deutschland getan hat!“

In diesem Falle aber wandten sie sich an die falsche Adresse, denn Frau Harding hat für das notleidende Deutschland so wenig übrig wie ihr Herr Gemahl, nämlich — gar nichts! Sie ist zwar väterlicherseits deutsche Waise, aber das bleibt als ein peinliches Geheimnis möglichst unerwähnt.

Wenn die guten deutschen Frauen in Leipzig statt der prachtvollen Handarbeit für Frau Harding den deutsch-amerikanischen Dank geschickt hätten, wäre dieser an die richtige Adresse gekommen.“

Nachfrage mehrerer Ackerpächter von städtischem Gelände im Gewann Blohn.

Am 25. Mai erhielten 32 Ackerpächter des Gewann Blohn vom städtischen Tiefbauamt eine Zuteilung, nach der nahezu jedem ein großer Teil seines bebauten Acker mit sofortiger Wirkung gekündigt wurde. Das Gelände werde zu Straßenbauten benötigt. Da wir nun in einer Zeit leben, in der jedes Fleckchen deutscher Erde an Anbaufläche ausgenutzt werden muß, um unsere Bevölkerung annähernd ernähren zu können, erhebt sich dieses rasche Vorgehen des hiesigen Tiefbauamtes kaum begreiflich.

Der Minister hat sich nicht geäußert, ob es nicht angebracht wäre, die

die Selbstsucht, ist nicht so leicht unterzukriegen. Wo aber ein Wille ist, da ist auch ein Weg, wo das Steuer recht gehandhabt wird, ebenen sich die Bogen.

Kompas und Steuer, Spittertrauen und ernster Wille sind uns heute mehr als je nötig, wenn unsere Fahrt glücklich enden soll. Beides ist für jedermann erhältlich.

Dass die Winde stürmen auf des Lebens Bahn, Da sie Bogen fähren gegen deinen Kahn — Schiffe ragen weiter, wenn der Mast auch bricht, Gott ist dein Begleiter, er vergißt dich nicht.

Badische Politik

Die nächste Landtagsitzung.

Die nächste Vollversammlung des Landtags findet am Donnerstag, den 7. Juni, vormittags 9 Uhr beginnend, statt. Zur Beratung stehen verschiedene kleinere Gesetzesentwürfe, ferner der Gesetzentwurf über die Änderung der badischen Kreisordnung, die Erörterung der Landtagsanfrage über die Herabsetzung des Tabakzolls und eine Reihe von Gesuchen.

Zum Besoldungsgeheh.

Dem Landtag ist eine Vorlage zur Besoldungsordnung zugegangen, wonach die Besoldungsansprüche nicht nur wie bisher Kinder- und Dienstausschläge, sondern auch Grundbesitz und Ortszugehörigkeit gleich den übrigen Beamten aus der Staatskasse abzuzahlen, dagegen die Gebühren und Ausgaben arbeitsfähig für die Staatskasse erhoben werden sollen. Der Entwurf will ferner die Maßstäbe geben, die Gehaltsansprüche der Bediensteten in Baden und Badenweiler der Geldwertveränderung anpassen bei arbeitsfähigem Festhalten an den Bestimmungen des § 43 der Besoldungsordnung von 1908.

Aus Baden

Aus den Sitzungen des Kreisaußschusses Karlsruhe.

Karlsruhe, 2. Juni. Die Voranschläge über die Unterhaltung der Kreisstraßen im Jahre 1923 sehen einen Bruttoaufwand von 286 185 000 M. und für Kreiswege einen solchen von 680 012 700 M. vor. Darunter befinden sich 178 Millionen M. für die dringend nötige Instandhaltung von 13 Kilometer verschiedener Kreisstraßen und Kreiswege. Die Vorausbeiträge, die hiernach die beitragspflichtigen Gemeinden zu entrichten haben, betragen für den laufenden Meter Kreisstraße 718 M. und für den laufenden Meter Kreisweg 650 M. Der reine Aufwand berechnet sich für den laufenden Meter Kreisstraße auf 1432 M. und für den laufenden Meter Kreisweg auf 865 M. Infolge der hohen Kosten konnten nur unausführbare Instandsetzungsarbeiten in den bevorstehenden Veranschlagungen finden. Das Fortschritt-Forschheim hat den Antrag auf Übernahme der Würmbergertrasse auf Gemeinkosten zurückgezogen. Die Ausweisung der Kreisstraße Nr. 19 auf Gemeinkosten Karlsruhe und Teile des Kreiswegs Nr. 34 auf den Gemeinkosten Karlsruhe und Ettlingen aus der Kreisfürsorge wird bei der nächsten Kreisversammlung beantragt werden. Von der Übernahme eines Teils der den Versicherten gegen Hagelrisiko obliegenden Leistungen an den haatlichen Hagelversicherungsanstalt auf die Kreisasse soll künftig abgesehen werden, dagegen wird auch im laufenden Jahre die Versicherungssteuer

aus der Kreisasse bezahlt. Dem Pfingstauwergand wurde für die Einfuhr von Waren aus dem badischen Oberland in das Kreisgebiet die Hälfte der entfallenden Unkosten erbeten. Für die gute Haltung von Zuchtschweinen werden an die betreffenden Erzeuger 12 Preise zuerkannt. Der Bad. Frauenverein teilte mit, daß das Anstaltsgebäude, in welchem seine Haushaltungsschule in Karlsruhe seither untergebracht war, an das Unterrichtsministerium verpachtet werde und die Schule eingeebnet.

Landesverband Baden des Wirtschaftlichen Verbandes Deutscher Zahnärzte.

Karlsruhe, 2. Juni. Am 26. und 27. Mai hielt der Landesverband des Wirtschaftlichen Verbandes Deutscher Zahnärzte seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung hier ab. Diese erhielt ein besonderes Interesse durch die Veranstaltung von Vorträgen über soziale Zahnheilkunde. Die zunehmende Bedeutung dieses Wissenszweiges der Gesamtschulheilkunde geht aus daraus hervor, daß neuerdings an der Universität Berlin ein Befragungsfragebogen für soziale Zahnheilkunde erstellt wurde. In den Vorträgen waren Einleitungen an haatliche und städtische Behörden, Krankenkassen und andere interessierte Kreise ergangen. Herr Dr. Hoffmann, Freiburg, sprach über Wesen und Aufgabe der sozialen Zahnheilkunde im Rahmen der allgemeinen gesellschaftlichen Krankenversicherung und über die besondere soziale Aufgabe der Zahnärzte. Er zeigte in seinen Ausführungen, daß die Erhaltung der Kaufkraft der Zähne aller Volksschichten auch aus ökonomischen Gesichtspunkten an unserem Nationalwohlstand bringend gefördert werden muß. Mangelhafte Kaufkraft führt einmal wegen ungenügender Ausnutzung der Nahrung zur Verschwendung von Nährwerten, weiterhin gebraucht ein Mensch mit schlechtem Gebiß mehr Nahrung, wenn er seinem Körper die gleiche Menge Nährwerte zuführen will, als ein Mensch mit normalem, gutem Gebiß. Ein Zahnarzt kann diese Verhältnisse zwar erheblich bessern; wie Druckmessungen beweisen, bleibt die Leistungsfähigkeit aber wesentlich hinter der des normalen Gebisses zurück. Die mangelhafte Kaufkraft veranlaßt aber auch Erkrankung und vorzeitige Invalidität und damit ungeheure Ausgaben für die Krankenträgerleistungen, die dann wieder von der Allgemeinheit getragen werden müssen. Auch im Interesse der Tuberkulosebekämpfung muß auf die Notwendigkeit regelmäßiger Zahnpflege und Behandlung hingewiesen werden. Die Maßnahmen zur Erhaltung des Gebisses müssen frühzeitig einleiten, Aufklärung der Eltern, Gewöhnung der Kinder an Zahnpflege durch die Schulzahnkliniken sind die Grundlagen. Weiter schloß sich noch ein Vortrag des Prof. Dr. Leichmüller an der Techn. Hochschule Karlsruhe an über Röntgenstrahlung und Beleuchtung zahnärztlicher Arbeitsräume. Der Redner legte zunächst die allgemeinen Prinzipien der Beleuchtungstechnik dar, um dann auf die entsprechenden Erfordernisse für zahnärztliche Arbeitsräume an der Hand von Modellen verschiedener Beleuchtungsanordnungen näher einzugehen. Der Vortrag erregte großes Interesse und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der Samstagabend vereinigte die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend, zu dessen angenehmem Verlauf eine Reihe guter künstlerischer Darbietungen das Ihre taten. Der Sonntag gehörte dann der Beratung der wirtschaftlichen Fragen.

Worheim, 2. Juni. Am Sonntag fand der II. Bad. Bezirkskongress des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa) statt, zu dem 50 Delegierte aus allen Teilen des ba-

dischen Landes erschienen waren. Als Gäste waren Vertreter der haatlichen und städtischen Behörden, vom Bundesvorstand in Berlin das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Stähr erschienen. Der Landesvorstand, Landtagsabgeordneter Rüdert erstattete den Geschäftsbericht. Er berichtete von einer starken Vorwärtswendigung und inneren Befestigung der Afa in Baden. Im weiteren Verlauf der Tagung, die sich mit dem Kassenericht und den vom Bundesvorstand beschlossenen neuen Satzungen befaßte, sprach Herr Stähr vom Bundesvorstand über „Sozialpolitische Probleme“. In großen Zügen streifte er die wichtigsten Tagesfragen, das einseitige Arbeitsrecht und die gegenwärtige Wirtschaftspolitik. Die Beschlüsse ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Landesvorstandes.

Dürmersheim b. Rastatt, 2. Juni. Als der ledige 28-jährige Mühlenbesitzer A. Moris einen Transmissionsriemen im laufenden Wert mit einer Stange abwerfen wollte, schlug die Stange zurück und traf Moris so unglücklich, daß er sofort tot war.

Baden, 2. Juni. Auf der Rückfahrt von der Wallfahrt in Badbären schauten die Pferde eines Fuhrwerks vor einem Radfahrer. Dabei wurde eine in dem Wagen sitzende Landwirtsfrau, Mutter von elf Kindern, aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß sie starb.

Freiburg, 2. Juni. Anlässlich einer Schießerei zu einer Hochzeit ereignete sich in Fehringen ein tragisches Nachspiel. Auf dem Heimweg des Brautpaares von der Kirche mehrere ein Einwohner aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Darauf wurde die Waise ihrem Eigentümer zurückgebracht. Dessen Frau spielte damit, ohne zu wissen, daß nicht alle Augen abgefeuert sind. Pfläglich krachte ein Schuß, der einem 17-jährigen Mädchen die rechte Lunge durchbohrte. — In Rastatt wollte ein Schweinezüchter aus Königshausen erzählen, was sich in Fehringen ereignete und hantierte mit einer Waffe. Diese ging ebenfalls unvermerkt los. Durch den Schuß wurde ein Rastatter Einwohner so schwer verletzt, daß er am gleichen Abend noch verstarb.

Schnau i. B., 2. Juni. Der Reichs-Lanzler hat an die Familie des von den Franzosen erschossenen Josef Schlageter ein Beileidstelegramm gerichtet, worin die Reichsregierung den Hinterbliebenen herliche Teilnahme ausdrückt und zum Ausdruck bringt, daß Schlageter ein Opfer seiner Vaterlandsliebe geworden ist. Das Bewußtsein, daß Schlageter sein Leben für das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes eingesetzt hat, werde den großen Schmerz der Hinterbliebenen lindern helfen.

St. Blasien, 2. Juni. Bürgermeister Mutter wird mit dem 31. August freiwillig von seinem Posten als Bürgermeister zurücktreten.

Ueberlingen, 2. Juni. Beim Pfücken von Blumen in dem felsigen Gelände bei den Heidenlöchern ist die 14-jährige Tochter des Professors Eienkel aus etwa 20 Meter Höhe abgestürzt. Das Mädchen zog sich schwere Verletzungen der Wirbelsäule zu und wurde ins Krankenhaus überführt. — Vier wurde der 22 Jahre alte Maschinenflosser Heerwagen aus Gießen selbsten, der eingestiegen, auf dem Wege von Weildorf nach Heilgenberg ein Mädchen überfallen und ihm 245 000 M. geraubt zu haben. Etwa 40 000 M. fand man noch vor. Der Täter hatte beabsichtigt, das Geld seiner Arbeit nach Freiburg zu verlegen.

Singen, 2. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Mittwochabend auf dem Platz des Sägewerks an der Höhensträßchenstraße. Beim Langholzabladen kamen die nassen Stämme nach Lösung der Ketten an Wagen ins Gleiten. Dabei wurde der Landwirt Julius Dengel erfasst, zu Boden gedrückt und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Passwesen.

Im Jahr 1921 war eine kurze goldene Zeit für alle Passbedürftigen. Damals konnte man die Pässe auf fünf Jahre verlängern lassen. Wer diese Gelegenheit benutzen konnte, hat nun einen bis 1926 gültigen Pass und ist aller weiteren Schikanen entbunden. Jetzt können Pässe überhaupt nicht mehr verlängert werden, sondern müssen jedes Jahr neu ausgestellt werden. Da man auf die Frage nach den Vernunftgründen dieser Anordnung von keiner Seite eine Antwort erhalten konnte, sondern die ansühenden Organe einfach auf die Verfügung „von oben“ hinwies, mußte man sich selbst die Antwort geben und kam auf den logischen Schluss: Wir haben eben so viel billiges Papier, so viele billigen Arbeitskräfte, auch die Photographie erhält man halb geschenkt und das Laufen und Stehen zum und beim Passbüro ist nur eine gute Erziehung zur Selbsterziehung. Geld für die Kosten ist ja auch inülle und Fülle da, wenn man auch nicht das Nötigste dafür kaufen kann und trübete sich mit diesem Widerstand, wie man es ja bei so Vielem der neuen Zeit gelernt hat. Jetzt ist es aber höchste Zeit, daß dieser Unfuhm aufhört. Mit unendlichem Widerstreben habe

Ein Passbedürftiger.

Vom Verkehr nach der Pfalz.

Durch den Eingriff der Franzosen in den Eisenbahnbetrieb in der Pfalz fahren schon jetzt geräumter Zeit die Züge nur bis Maxau. Wie es jedoch in Maxau zugeht, dürfte den zuständigen Stellen nicht ganz bekannt sein, denn man könnte sonst nicht verstehen, daß hier noch nicht Abhilfe geschaffen worden ist. Die Güter (Kohlen, Holz, Frachten usw.) die für die Pfalz bestimmt sind, werden z. B. in Maxau auf Wagen (Kastwagen, Pferdefuhrwerke usw.) umgeladen und so nach der Pfalz weitertransportiert. Es ist an und für sich sehr zu begrüßen, daß man auf diese Weise den Verkehr aufrecht erhält; aber, daß man auf dem Bahnfeld, auf dem gleichzeitig die Personenzüge ein- und auslaufen, mit Lastauto und Pferden verkehrt, dürfte wohl etwas zu weit gegangen sein. Man könnte fragen, wo soll denn umgeladen werden? Der Einfachheit halber da, wo dies jetzt geschieht; aber die Personenzüge könnten man auf dem seit Jahren (1914) nicht benutzten sog. Bahnsteig für Badezüge verkehren lassen.

Ein Maxauer.

ich, der Not gehorchend, mir den Stempel zur Einreise in das widerrechtlich besetzte Gebiet in meinen Pass machen lassen. Da der Pass nur ein Jahr gültig ist, muß ich mich im nächsten Monat wiederum um einen solchen Stempel bemühen. Denn bei der Kontrolle achten sie meist sehr genau darauf, ob der Pass noch nicht abgelaufen ist. Die deutsche Behörde sollte es aber ihren Deutschen auf alle Weise erleichtern, in dieser Zeit zu leben und nicht durch solche Verordnungen Mißstimmung großziehen. Wir verlangen deshalb energisch sofortige Verlängerungsmöglichkeit der im Ablauf befindlichen Pässe, ohne Rücksicht auf etwaigen Unkostenanfall für die Staatskassen, ferner Ausstellung der Pässe auf einen längeren Zeitraum als ein Jahr, (bei Paphinhaber bleibt doch immer derselbe und ist deshalb noch in 10 Jahren, wenn er diese bösen Zeiten überlebt, einmal wir keinen vernünftigen Grund einsehen, der unserer Forderung widersprechen würde. In solcher Notzeit muß der Staat seinen Bürgern in jeder Weise entgegenkommen. Der Bürokratismus sollte in einem „Volksstaat“ ausgestorben sein.

Ein Passbedürftiger.

Vom Verkehr nach der Pfalz.

Durch den Eingriff der Franzosen in den Eisenbahnbetrieb in der Pfalz fahren schon jetzt geräumter Zeit die Züge nur bis Maxau. Wie es jedoch in Maxau zugeht, dürfte den zuständigen Stellen nicht ganz bekannt sein, denn man könnte sonst nicht verstehen, daß hier noch nicht Abhilfe geschaffen worden ist. Die Güter (Kohlen, Holz, Frachten usw.) die für die Pfalz bestimmt sind, werden z. B. in Maxau auf Wagen (Kastwagen, Pferdefuhrwerke usw.) umgeladen und so nach der Pfalz weitertransportiert. Es ist an und für sich sehr zu begrüßen, daß man auf diese Weise den Verkehr aufrecht erhält; aber, daß man auf dem Bahnfeld, auf dem gleichzeitig die Personenzüge ein- und auslaufen, mit Lastauto und Pferden verkehrt, dürfte wohl etwas zu weit gegangen sein. Man könnte fragen, wo soll denn umgeladen werden? Der Einfachheit halber da, wo dies jetzt geschieht; aber die Personenzüge könnten man auf dem seit Jahren (1914) nicht benutzten sog. Bahnsteig für Badezüge verkehren lassen.

Ein Passbedürftiger.

Vom Verkehr nach der Pfalz.

Durch den Eingriff der Franzosen in den Eisenbahnbetrieb in der Pfalz fahren schon jetzt geräumter Zeit die Züge nur bis Maxau. Wie es jedoch in Maxau zugeht, dürfte den zuständigen Stellen nicht ganz bekannt sein, denn man könnte sonst nicht verstehen, daß hier noch nicht Abhilfe geschaffen worden ist. Die Güter (Kohlen, Holz, Frachten usw.) die für die Pfalz bestimmt sind, werden z. B. in Maxau auf Wagen (Kastwagen, Pferdefuhrwerke usw.) umgeladen und so nach der Pfalz weitertransportiert. Es ist an und für sich sehr zu begrüßen, daß man auf diese Weise den Verkehr aufrecht erhält; aber, daß man auf dem Bahnfeld, auf dem gleichzeitig die Personenzüge ein- und auslaufen, mit Lastauto und Pferden verkehrt, dürfte wohl etwas zu weit gegangen sein. Man könnte fragen, wo soll denn umgeladen werden? Der Einfachheit halber da, wo dies jetzt geschieht; aber die Personenzüge könnten man auf dem seit Jahren (1914) nicht benutzten sog. Bahnsteig für Badezüge verkehren lassen.

Ein Maxauer.

Die Kulturaufgabe der Frau.

Zum Abschluß der hiesigen Tagung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins sprach die bekannte Führerin in der modernen Frauenbewegung Helene Lange im Eintrachtsaal. Ihr Vortragsthema lautete: 'Wandlungen der Auffassung der Frau von ihrer Kulturaufgabe.' In großen Zügen gab sie in diesem Vortrag ein Bild der Entwicklung der Frauenbewegung, an der ja sie selbst den regsten Anteil hat. In früheren Zeiten war die Frau, wie wir alle wissen, außerstande, sich und ihre Eigenart im Leben ihres Volkes zu merkbarem Ausdruck zu bringen. Zur Zeit der französischen Revolution begann sie, auch ihrerseits Anteil zu heischen an den neuerkämpften Menschenrechten. Es wurde ihr eines zuteil, das Recht, das Schicksal zu befeigen wie der Mann. Mehr nicht. Selbst das Betreten des Versammlungsraums der Männer war ihr verboten, so starr blieb die alte Anschauung von der 'Inferiorität' der Frau bestehen. Überall fand sich eine auf Unterdrückung der Frau gerichtete Entwertung. England und Amerika griffen dann die Frauenfrage auf. Jedoch Weg und Ziel waren verfehlt. Durch Nachahmung männlicher Kleidung und kurzgeschneidene Haare suchten jene Kämpferinnen für Frauenrecht die Unterschiede zwischen Mann und Frau zu verwischen, und was sie verlangten, war eine gleichmäßige Befreiung aller Untertan durch Mann oder Frau. Dies war ein gedankenloser theoretischer Nihilismus, der das Wesen der Frau ganz verlor, ihre Pflichten der Mütterlichkeit ganz außer acht ließ, ja negierte.

Wie nun wirkte die Theorie von den Menschenrechten in Deutschland? Hier wurde sie in edelm Sinne zunächst aufgefaßt als das Recht auf die Vollendung der eigenen Persönlichkeit. So konnte W. v. Humboldt in Karoline, Goethe in Frau v. Stein die ihm ebenbürtige, seinen Geist ergänzende und befruchtende Freundin finden. Die Zeit der Romantik verlegte den Schwerpunkt in das Gesellschaftsleben. Die Frau sucht sich darin eine neue, eigene Stellung, sie nimmt ihr Schicksal selbst in die Hand ohne Rücksicht auf äußere Sitten. Es war bisher eine Emanzipation des Herzens und des Verstandes, nicht aber eine politische Emanzipation. Das Persönlichkeitsideal der Romantik entbehrte der Selbstentfaltung. Es wußte nichts von der Wahrheit des Wortes: 'Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet!'

Dann kam die Zeit der Revolution, 1848, und mit ihr wieder mehr politische und soziale Bestrebungen. Luise Otto, damals eine Führerin der Emanzipation, schrieb schon 1844: 'Die Teilnahme der Frau an sozialen Leben ist nicht ein Recht, sondern eine Pflicht der Frau.' Sie selbst verwirklichte diese Verpflichtung zum Dienst am Ganzen, indem sie ihre Zeit und Kraft den politischen und wirtschaftlichen Schwächen, z. B. der Arbeiterfürsorge, widmete. Um 1850 etwa war die Frau über ihre Ziele klar: wirtschaftlich frei sein, psychologisch frei und selbstständig werden, sozial tätig und verantwortlich sein, die dreifache Tyrannei von Dogma, Konvention und falscher Einschätzung abwerfen, — das waren ihre Ziele. Die großen Frauen um die Wende des 18. Jahrhunderts, Rahel, Bettina, hatten nur ein Aufgehen in der eigenen Persönlichkeit getannt, sie scheiden als Pioniere noch aus. Auch Malwida von Meysenbug blieb noch, als was sie sich im Titel ihrer 'Memoiren einer Idealistin' selbst kennzeichnet: eine Idealistin. Wohl wirkte sie an jener Hamburger Hochschule für Frauen, aber nach ihrer Flucht nach London ließ sie sich mehr durch das Leben treiben und leiten, und die Frauenbewegung mußte warten auf Vorkämpferinnen von größerer Reife, Treue und Mut. Diese fanden sich. Auguste Schmidt, Luise Otto und der Kreis, der sich um diese gruppieren, führte nun von 1850 bis 1900 unter größten Schwierigkeiten den Kulturkampf der Frau, den Kampf um das Recht auf Arbeit. Als ein Maler hätte die Arbeit für die Frauen der Gesellschaft bisher gegeben, als eine Einbuße an Würde. Als standesgemäß wurde erst allmählich der Beruf der Lehrerin anerkannt. Und der Gedanke an politische Emanzipation und Gleichberechtigung wurde erst in fernem Jahrhunderten (!) auf Bewirklichung hoffen können, so äußerten sich selbst Freunde der Frauenbewegung und kluge Köpfe. Aber die Entwicklung eilte mit Riesenschritten vorwärts! Die Frau führte nun ihren Kampf um ihre ureigensten Sonderaufgaben, Kampf um Annullierung ihrer weiblichen Sphäre. Sie wurde dabei nicht, wie etwa die Frauenrechtlerinnen und Vorkämpfer anderer Länder, mit Vitriol übergossen, aber — mit Theorien! Unendlich schwer war es, den Außenstehenden klar zu machen, daß sie Positives in das Kulturleben hineinzutragen hat: auf ihre eigene weibliche Art im Gemeinschaftsleben zu wirken.

Dazu mußte nun die Frage der Mädchenziehung in ganz anderer Weise als bisher gelöst werden. Da galt es einen doppelten Kampf: 1. einen solchen gegen die hierin sehr einigen Männer, 2. gegen die anderen Frauen. Das Weimarer Programm 1872 verlangte die Höherbildung der Frau wohl, aber nur gemessen am Interesse des Mannes! Selbst Schleiermachers '10 Gebote' war noch befangen im Jertum der Nachahmung des Mannes 'Lasset euch gelisten nach der Männer Bildung, Kunst, Wissenschaft und Ehre.' Und die Anschauung beherrschte die Zeit immer noch: 'Die Frau lernt nur von dem geliebten Manne.' Lernen aus innerem Wissenstrieb, sachliches Lernen, das wurde ihr von vielen immer noch gänzlich abgeprochen. So galt es, die Frauen von den Fesseln dieser Mißbildung zu erlösen, und dies gilt noch heute. Raumann auch

spricht davon, daß 'noch viel zu viel Frauen im Schematismus des Männerdenkens einherlaufen.' Und von diesen erwartet er nicht viel.

Läßt sich nun die Linie, wie sich die Frau in das Kulturleben einbezieht, schon verfolgen? Ihr ureigenstes Gebiet ist ja von jeher das Haus gewesen. Nun soll sie dieselben Kräfte, mit denen sie diesen Wirkungskreis erfüllte, hineintragen ins Gemeinschaftsleben. Sie soll dieses mit ihrer Eigenart erfüllen. Aber nur die durch die Frau zu sich selbst erzogene Frau wird auf dieser Linie ihre Aufgabe erfüllen. Sie nur kann das weibliche Ideal verwirklichen, das weibliche und mütterliche Prinzip auch außerhalb der Familie zur Geltung bringen. Darum muß sie sich für ihr Wesen, ihre Eigenart nicht den Mann zum Vorbild nehmen, darum auch müssen wir Frauen die Stärkung des Einflusses der Frau in den Mädchenschulen erstreben. Dann, wenn die Frau mit ihrer ureigensten Kulturkraft ihren Platz im Gesamtweien gefunden hat, dann wird auch die Überzeugung unserer Vorkämpfer von der Frau ihre Auswirkung aufs neue finden, wie Tacitus sie schon niederschrieb in dem Wort: 'Sanctum aliquid providumque', d. i. 'Etwas Heiliges und Scherliches liegt in den Frauen.'

Reicher Beifall lohnte die Rednerin. Stand sie doch selbst vor all den Frauen, die gleiches erstreben, gleiches für notwendig und richtig erkannt hatten, als edelstes, leuchtendes Vorbild für waches Frauentum. Das empfanden nicht nur ihre Zuhörer vom Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Verein, sondern mit ihnen auch die zahlreich herbeigeströmten Gäste aus allen Ständen, Mann und Frau. Warmen Widerhall fand in aller Herzen das Gelächter, womit die Vorjehende, Fräulein Beckmann, Helene Lange den Dank der Frauenwelt ausdrückte: den goldenen Ball, den, nach einem Diktatorwort, die Eltern den Kindern zuwerfen, den Ball der Liebe, des Lebens, des Überlebens, und den sie nie zurückgeworfen erhalten, worin wollen ihn zurückwerfen, wir deutschen Frauen wollen die Lebensarbeit unserer edeln Vorkämpferinnen fortführen.

Darin wird unsere Liebe und unser Dank den schönsten Ausdruck finden. — er.

Aus dem Stadtkreise

Der gelbe Taschensackplan des 'Karlsruher Tagblattes' ist im Neubrud und kann demnach wieder besprochen werden. In der ersten Auflage sind bei den Sonntagsfahrten unter Berücksichtigung einer Wanderkarte (Gabelarten) die neuen Fahrpreise ab Juni nicht berücksichtigt. Die Preise sind in der heute veröffentlichten Tabelle richtig gestellt. Es empfiehlt sich, diese auszusuchen und einzulösen oder entsprechend zu ändern.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 4. d. Mis. ab bis auf weiteres zum Preise von 260 000 M für ein Zwanzigmarkstück, 180 000 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 500fachen Betrage des Nennwertes.

Sängerin in Karlsruhe. Zufolge einer Einladung des Karlsruher Liederkreises werden sich am Sonntag, 10. Juni d. J., zur Pflege der Sängerkunst in Karlsruhe zusammenfinden:

Preise der Sonntagsrückfahrkarten ab Karlsruhe nach dem 1. Jun

Ausschneiden! Ausschneiden! Aus dem 'Karlsruher Tagblatt' vom 3. Juni 1923.

Table with columns: km, Von Karlsruhe nach, über, 3. Kl., 4. Kl., M., L. Kl. Lists various destinations like Albern, Altsitz, Auerbach, Baden-Baden, etc.

Sonntagsrückfahrkarten der Albtalbahn ab Karlsruhe Reichsstraße:

3. Klasse nach Ettlingen 800 M., Spielberg-Schlößbrunn 1000 M., nach Ruppell 2500 M., nach Frauenalb-Schlößberg 3000 M., nach Herrenalb 3300 M.

den: der Schülerchor aus Frankfurt a. M., der Heibelberger Liederkreis, der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen, die Mannheimer Liedertafel, der Lehrer-Gesangsverein Karlsruhe, die Liedertafel Karlsruhe und der Liederkreis Karlsruhe. Den Mittelpunkt der Tagungen bildet ein großes Konzert am Sonntag, 10. Juni d. J., nachmittags 1/2 Uhr, in der Festhalle, bei dem von den sieben Männerchören jeder einen Kunstchor und ein Volkslied zum Vortrag bringen wird. Es ist für Karlsruhe eine Seltenheit, sieben große und gut gesungene Männerchöre in einem Konzert hören zu können. Die Nachfrage nach den Eintrittskarten ist jetzt schon sehr reg. Diese sind erhältlich durch die Musikalienhandlung Fris Müller, Kaiserstraße, Friedrich Doert, Ritterstraße, durch den Lehrer-Gesangsverein, die Liedertafel und den Liederkreis in Karlsruhe.

Aus dem Stadtkreise. Gestlicher Rat und Stadtpfarrer Stumpf von St. Stephan wurde zum Dekan des Kapitels Karlsruhe ernannt.

Am Rührerkundlichen vorzubereiten, die sich erheben könnten aus unserer Mitteilung über die Demonstration der Kriegsverletzte auf dem Marktplatz sei mitgeteilt, daß der Redner mit dem hier häufig vorkommenden Namen Bild der Kriegsverletzte Mechaniker Bild war.

Unfall. Beim Auffpringen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen der Friedhoflinie kam ein in Rühlheim wohnender Beamter zu Fall und zog sich im Gesicht so erhebliche Verletzungen zu, daß er ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aufgefundene Kindesleiche. Am Freitag wurde in der Abgrube eines Hauses in der Taubentstraße im Stadtteil Daxlanden die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die etwa 14 Tage in der Grube gelegen haben mag, aufgefunden. Die Kindesmutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Fünf Fahrraddiebstähle wurden wieder durch unbekannte Täter in verschiedenen Gegenden hiesiger Stadt verübt.

Die Wucherpolizei brachte einen Rechtsagenten von hier zur Anzeige, weil er alte Möbel um 2400 000 M verkaufte, die neu nur 2160 000 Mark kosten.

Festgenommen wurden: 4 Ausländer wegen Verletzungen gegen die Passbestimmungen, ein Uhrmacher von Durlach wegen Hehlerei und Begünstigung, weil er Fahrräder und Kleider, die mit seinem Wissen durch strafbare Handlung erlangt waren, an sich brachte und verkaufte, ebenso der von der Polizei gesuchten Täterin Unterschluß gewährte, um sie der Festnahme zu entziehen.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Die erste Wiederholung von Karl Sternbergs grotesksatirischer Komödie 'Bürger Schoppel' findet am Donnerstag, den 7. Juni (Abend, P. 22) statt. Am Samstag, den 9. Juni, wird mit der vom Intendanten inszenierten Aufführung von Shakespeares Schauspiel 'Sönig Heinrich IV.' (1. Teil) die Reihe der diesjährigen Reueinspielungen klassischer Dramen fortgesetzt und mit der noch in diesem Monat folgenden Reueinspielung des zweiten Teils abgeschlossen werden.

Veranstaltungen.

Schülerchor aus Frankfurt a. M. Dieser vorzüglich zusammengeführte Männerchor wird auf eine Einladung des mit ihm befreundeten Karlsruher Liederkreises am Samstag, 9. Juni d. J., nach Karlsruhe kommen und am gleichen Tage, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein Konzert geben. Unter der vortrefflichen Leitung seines Chorleiters, Universitätsprofessor G. Trautmann, wird der Verein seinen aus der deutschen Männerchorliteratur zum Vortrag bringen. Als Solistin wird bei dem Konzert mitwirken Frau Marie v. Ernst (Soprano). Es sei schon heute auf den Kunstgenuss aufmerksam gemacht.

Sonntagsrückfahrkarten

Table with columns: km, Von Karlsruhe nach, über, 3. Kl., 4. Kl., M., L. Kl. Lists destinations like Neustadt, Durlach, Oberalt, etc.

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderkarte.

Table with columns: km, Von Karlsruhe nach, über, 3. Kl., 4. Kl., M., L. Kl. Lists destinations like Baden-Baden, Ettlingen, Herrenalb, etc.

macht. Eintrittskarten in den Musikalienhandlungen Fris Müller, Kaiserstraße, und Friedrich Doert, Ritterstraße, sowie durch den Lehrer-Gesangsverein, die Liedertafel und den Liederkreis in Karlsruhe.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 31. Mat. Regina Schifflauer, alt 80 Jahre. Witwe des Oberkammerherrn Wendelin Schifflauer; Wina Weber, alt 88 Jahre. Witwe des Kommodors Leopold Weber. — 1. Juni: Ermin Weber, Schneidmaler, ledig, alt 28 Jahre; Friede Eber, Schneidmalerin, ledig, alt 28 Jahre.

Sport-Spiel

Fußball.

Vollspielspiel F.C. Phönix — F.C. Südwest 5:1 (Halbzeit 2:0). Nach dem von 'Südwest' vorgeführten schönen Vorspiel sah man sich heute enttäuscht, denn die Gäste führten nur im Anfang ein gutes Spiel vor, um dann immer bedenklicher abzufallen. So hatte es Phönix nicht sehr schwer, seinen Gegner zu besiegen. Immerhin dauerte es annähernd eine halbe Stunde, bis das erste Tor fiel, dem kurz vor der Pause das zweite folgte. Die zweite Halbzeit hing für 'Südwest' vielversprechend an, schon nach wenigen Minuten erzielte ihr Rechtsstürmer ein Tor, dem aber Phönix kurz darauf ein drittes entgegenstellte. Immer häufiger wurde Südwest in der Defensive zurückgedrängt und nach zwei weiteren Treffern resultierten aus dem schönen Zusammenstoß der Phönixmannschaft. Somit endete das Spiel mit 5:1 Toren zugunsten des Phönix. Besonders gut war auf dieser Seite das Innenreie.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw. Kultus- und Unterrichtsministerium.

Ernannt: Den Privatdozenten Dr. Stefan Goldschmidt an der Universität Würzburg mit Wirkung vom 1. April 1923 zum ordentlichen außerordentlichen Professor der Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Generalsekretärin Dr. Ing. Dr. Alexander Birn an der Gewerbeschule Mannheim zum Gewerbelehrer bestellt und Hauptlehrer Josef Gläster an der Volkshochschule in Freiburg zum Oberlehrer bestellt.

Rechnungsabst.

Ernannt: zur Rechnungsabst. beim Rechnungshof: Ministerialoberrechnungsrat Edmund Reumann zum Ministerialrat des Kultus und Unterrichts mit der Amtsbezeichnung Oberrechnungsrat; unter Befehlung ihrer bisherigen Amtsbezeichnung: Oberrechnungsrat Friedrich Maier, die Revisionsoberinspektoren Karl Bill und Otto Keller beim Ministerium der Finanzen — Domänenabteilung, Oberrechnungsrat Leopold Schmitt und Revisionsoberinspektor Eduard Teubner bei der Wasser- und Straßenabteilung, die Revisionsoberinspektoren Heinrich Heberlein, Hermann Schlichter und Wilhelm Gatter beim Vermessungsamt; Revisionsoberinspektor Hermann Goldschmidt beim Kathol. Oberrechnungsamt, ferner Finanzinspektor Josef Stangl bei der Landesbaukasse und Justizinspektor Oscar Verberich beim Landesgenossenschaftsamt Mannheim mit der Amtsbezeichnung Revisionsoberinspektor.

Gelobten: Amtmann Dr. Kurt Josef in Durlach.

Vom Wetter

Samstag, den 2. Juni 1923. Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe.

Beobachtungen Badischer Wetterstellen morgens 8.

Table with columns: Zeit, Ort, Wind, Regen, Wolken, etc. Lists weather observations for various locations like Berthel, Königstuhl, Karlsruhe, etc.

Die Luftdruckverhältnisse über Mitteleuropa begünstigen sich anzunehmen, während der Einfluß des ozeanischen Hochdruckgebietes zunimmt, so daß in Süddeutschland teilweise heiteres und trockenes Wetter bei langsam steigender Wärme herrscht. Da sich das Hochdruckgebiet weiter über das Rheinland ausbreiten wird, ist mit Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters bei steigender Temperatur zu rechnen.

Wetterausichten für Sonntag, 3. Juni 1923: Meist heiter, trocken, etwas wärmer, schwache veränderliche Winde.

Table with columns: Rhein-Wassermstände morgens 6 Uhr, 1. Juni, 2. Juni. Lists water levels for various locations like Schutterinsel, Rehl, Werau, etc.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 3. Juni 1923. Bad. Landestheater: Die Wetterfänger von Nürnberg, abends 5 bis 10 Uhr. Städt. Konzerthaus: 'Mit-Heidelberg', abends 7 bis 10 Uhr. Städt. Festhalle: Schauturnen, nachmittags 1/2 Uhr; abends 8 Uhr: Ball. Stadgärten: Turn- und Sportausführungen, Doppelfest, nachmittags 1/2 Uhr. Laune Grötte: Neues Juni-Programm. R.F.B. 1 gegen Mannheim Eintracht, nachmittags 4 Uhr. M.F.B.: Frühjahrsfest, nachmittags 4 Uhr. Spielplatz: F.F. Weierheim: Jubiläumsspiel 1 gegen Germania Durlach, nachmittags 1/2 Uhr.

Organo-Yohimbin-Lecithin

Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verl. Sie nur 'Organophat' in der Hof-Apoth., Kaiserstr. 201. Stoffern und andere funktion. Stimulanzien werden beilegt durch Yohimbin, jetzt abgeleitet durch Sprengel-Samst. nm. Tel. 1414.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Angebot der Industrie. — Die Mark. — Kohle und Kalk. — Der Wucher.

Der Beschluß des Reichsverbandes der deutschen Industrie, im Falle einer endgültigen Regelung des Reparationsproblems einen Teil der Forderungen für die deutschen Zahlungen unter bestimmten Bedingungen zu übernehmen, ist in grundsätzlicher Hinsicht von weittragender Bedeutung. Er kann der Anfang einer politischen und wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands und der Welt werden. Man darf annehmen, daß, wenn es zu einer Einigung zwischen der Reichsregierung und den deutschen Industrieführern kommt, Landwirtschaft, Handel, Banken und Gewerbe sich diesem Versuch, die Reparationszahlungen innerhalb tragbarer Grenzen in der deutschen Privatwirtschaft zu verankern, ebenfalls anschließen werden, so daß für eine sehr erhebliche Jahressumme Haftung vorhanden sein wird. Leider ist aber das Zustandekommen einer solchen vernünftigen und gesättigten Regelung angeht die bekannten Mentalität der Regierung Poincaré sehr wenig wahrscheinlich. Infolgedessen hat der wichtige Schritt der Industrie bisher auf die deutsche Wirtschaftsjunktur und insbesondere auf die Bewertung der Mark sehr wenig Einfluß ausgeübt. Der Markkurs wird vielmehr noch immer durch die ungünstige internationale Lage Deutschlands stark unter Druck gehalten. Und da hierzu auch Befürchtungen wegen einer Ausdehnung der kommunistischen Agitation im Ruhrgebiet und in einigen Industriezentren des unbesetzten Deutschland sich geltend machen, so verschlechtert sich der Stand der Mark von Tag zu Tag. Reichsbankpräsident Hanfken hat im Untersuchungsbericht des Reichstages ausdrücklich festgestellt, daß der einzige Schuldige an dem Markkurs Poincaré mit seiner Gewaltpolitik ist.

Die Mark pessimisten verweisen zur Stützung ihrer Meinung vor allem auf die wachsende Feuerung der gesamten deutschen Lebenshaltung und auf die Vermehrung des deutschen Papiergeldes und der deutschen Schulden. Der Lebenshaltungsindeks ist bereits in der dritten Maiwoche gegenüber dem Monat April um 4,5 Prozent gestiegen. Obwohl die Feuerung zunächst die Einfuhrwaren, dann die Lebensmittel ergreift, kann sich auch die inländische Industrie dem Einfluß der Verteuerung ihrer Herstellungskosten nicht entziehen, da insbesondere die Rohne und Gehälter sowie die Löhne des Betriebes heute sehr schnell der Geldentwertung folgen. Wie die Dinge sich in der praktischen Wirtschaft auswirken, zeigt die Entwicklung im Kohlenbergbau, wo die an sich gewiß notwendige Erhöhung der Bergarbeiterlöhne jedoch zu dem Beschluß geführt hat, vom 1. Juni an die Kohlenpreise abermals um 50 % zu erhöhen. Auch die Vertreter der Verbraucherfreie mußten angesichts der Lage der Dinge sich mit diesem Beschluß einverstanden erklären. Die ungeheure Erhöhung, die die Kohlenpreise in der letzten Zeit erfahren haben, machen es auch erklärlich, daß trotz der Ruhrbesetzung eine eigenartige Kohlennot in Deutschland nicht vorhanden ist. Die Industrie hat eben Betriebswirtschaftlichen Vorzügen, die begreiflicherweise Kohlenerzeugung werden. Von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte freilich müssen solche Kohlenerparnisse als ein gefährlicher Krebsgang der Wirtschaft angesehen werden. Neben den Kohlen hat auch das Kalk eine erneute beträchtliche Preissteigerung erfahren, deren Wirkung hauptsächlich die Bauwirtschaft, durch die die verbrauchenden Massen in Gestalt verfeinerter Lebensmittel zu fühlen bekommen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß infolge dieser Verteuerung der Lebenshaltungskosten auf allen Gebieten die Lage über den Wucher wieder neue Nahrung bekam. Um den Wucher zu bekämpfen, wird man auch jetzt wieder alles Mögliche versuchen. Das denkbar unbrauchbarste Mittel sind die Feuerungsbeschränkungen, die unbedingt die Lebensmittelerzeugung erschweren und deshalb zu neuen Feuerungssteuern führen. Aber auch die Wucherbeschränkungen werden nach den bisherigen Erfahrungen im allgemeinen in der Praxis keine allzu großen Wirkungen ausüben. Solange die Lage von der politischen Seite her keine Entspannung erfährt — und das sind die Aussichten nach wie vor schlecht — wird der Zerdrückungsprozeß der Papiermarkwährung trotz aller wohlgemeinten Bemühungen der Reichsregierung keinerlei Stillstand erfahren. Wir sehen, daß an den Effektenbörsen die Katastrophenhaufe fast ohne Unterbrechung

andauert und immer größeren Umfang annimmt. Die Scheingewinne an den Steigerungen der Effektenkurse sind ein berauschender Trank, mit dem sich noch immer ein Teil des deutschen Volkes über die Trostlosigkeit der wirtschaftlichen Gesamtlage und die uns bevorstehende noch trübere Zukunft hinwegtäuschen läßt.

Die Lage an der Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

Wieder durchlief eine Verzweiflungshaulle die Börsenmärkte. Wieder erleben wir das nun schon nicht mehr neue Schauspiel, daß jeder neue Akt auf dem Lebenswege des deutschen Volkes stürmische Aufwärtsbewegungen an der Börse hervorruft. Diesmal tritt die „Katastrophenhaufe“ besonders kraft in Erscheinung. Der neue Markkurs, der der polnischen Mark und der österreichischen Krone einen Stand über der Reichsmark eingeräumt hat, die verhältnismäßig neue Preiswelle, die überall aufkommenden inneren Unruhen — alle diese Momente haben zur Folge gehabt, daß die Flucht vor der Mark immer groteskere Formen annimmt. Immer neue Schichten unseres Volkes greifen angesichts der furchtbaren Geldentwertung nach der Industrieaktie, in der Hoffnung, sich da wenigstens eine gewisse Geldsubstituierung erhalten zu können. Man sagt sich, daß alle anderen Waren schon seit die Dollarparität erreicht haben, während die Effekten im Durchschnitt kaum das Tausendfache der Kurse genommen haben, und sie selbst in schweren Krisenzeiten hatten. Man ist sich freilich darüber klar, daß die Friedensgoldsubstituierung durchwegs stark verweigert worden ist. Aber einmal haben die neuen Mittel doch vielfach zu einer Verneuerung der Substanz in der Form von Betriebsverweiterungen und Betriebsverbesserungen geführt, und zum anderen genügt vielen angesichts der furchtbaren Geldentwertung schon die Tatsache, daß überhaupt eine Substanz vorhanden ist. Nach dieser Richtung hin hat sich übrigens infolge der Wechsel der Anschauung vollzogen, als man früher von einer Stabilisierung der Mark scharfe Kursrückgänge befürchtete, während man jetzt an der Börse das Schlagwort geprägt hat: „der Katastrophenhaufe“ wird eine „Stabilisierungshaulle“ folgen. Man sagt sich, daß eine Markstabilisierung sicherlich auf der Basis eines sehr hohen Dollarkurses erfolgen würde. In diesem Falle würde dann das starke Zurückbleiben der Effektenkurse hinter dem allgemeinen Entwertungskoeffizienten besonders deutlich in Erscheinung treten.

In den ersten Tagen drückten die Unruhen im besetzten Gebiet sowie Gerüchte auf die Kurse, die Reichsbank werde eine neue Markstabilisierungsaktion vornehmen. Als dann die Devisenpolitik der Reichsbank erkennen ließ, daß das Institut jetzt energisch darauf bedacht ist, die Reste seiner Goldsubstituierung zu erhalten, riß die Aufwärtsbewegung alle bisherigen Hemmungen hinweg. Die Börse, das Publikum, das Ausland und die großen deutschen Industriezentren traten gleichzeitig als Käufer auf. Die Effektenmanie in den führenden Papieren rief unter diesen Umständen neue sentimentale Kurssteigerungen hervor. Man muß sich vergegenwärtigen, daß diese Papiere gewissermaßen ein Kampfsobjekt zwischen den einzelnen großen deutschen Konzernen untereinander und gleichzeitig ein Kampfsobjekt zwischen dem Auslande und den deutschen Konzernen geworden sind. Die deutschen Industrieaktien sind an der Arbeit, neue gigantische Trübs als Abwehrmittel im Kampfe um den Auslandsmarkt aufzubauen. Gleichzeitig suchen sie sich für den Fall einer ausländischen Industriefiskontrolle durch Aktienvermehrung zu stärken. Das Ausland dagegen will gleichzeitig im voraus seine künftigen Anteile an der deutschen Industrie vergrößern.

Im Vordergrund stehen bei diesem Kampfe um die Zukunft alle Rohstoffwerte und die Aktien der Industrien, die eine internationale Vorratshaltung inne haben. Dazu gehören neben den westlichen und den obersteilischen Montanwerten die Braunkohlenpapiere, die Kalk- und Petroleumwerte, ferner die Antifinwerte. Am Petroleummarkt erwartet man bei der Deutschen Erdölgesellschaft eine ähnliche Verteuerung der Braunkohlenbasis, wie sie die Kombination Api-Nieder darstellt. Im Schiffahrtswesen bemerkt man anhaltend Käufe der Danzabank und eines westdeutschen Industriekonzerns. Unter den chemischen Werten wurden besonders Goldschmidt bevorzugt, weil das Verfahren dieser Gesellschaft, motorische Teile aus der Braunkohle zu gewinnen, angesichts der Verteuerung der deutschen Kohlenbasis von größter Bedeutung ist. Bankaktien profitierten wieder von Kursvergleichen mit den österreichischen Bankaktien sowie von Hinweisen auf ihre Dividendenbestände. Anhaltende Interessentkäufe bemerkte man in Dürkopp Kupfer, Gasmotoren Deutz, Drenstein & Koppel sowie in den Werten des Sime-Konzerns. Lebhaft gesucht waren auch Autowerte, besonders Daimler und Nationale Auto wegen des starken Kursvorsprungs von Benz. Die Wertpapierwerte hatten trotz der Devisenverteuerung ruhigeres Geschäft, weil die Verzögerung vor einer Beschlagsnahme noch nicht ganz geschwunden ist.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Weitere Steigerungen.

w. Frankfurt a. M., 2. Juni.

Wie üblich fand heute nur amtlicher Verkehr in Devisen und Noten statt. Die Stimmung auf diesen Märkten war im freien Verkehr ruhig bei festen Preisen. Im Verlaufe trat wieder starker Bedarf hervor, und es trat ein Umschwung ein. Sehr fest gestalteten sich die Devisen London und Neuyork, denen die übrigen Zahlungsmittel folgten. Man handelte Dollarnoten bis 74 500—75 000—76 000, vor Beginn des amtlichen Verkehrs an der Börse stark anziehend 78 000—79 000.

Im Effektenverkehr von Büro zu Büro war das Geschäft im allgemeinen ruhig, die Tendenz aber fest. Einen großen Einfluß hatte die Aufwärtsbewegung auf dem Devisenmarkt auf ausländische Renten. Bagdad II 235 000, Zolltürken 140 000, 1902er Russen 11 000 genannt. Goldrumänen fest 47—48 000, Anatolien I u. II stark gefragt. Schutzgebietenanleihe 19 000 G., Entreprise 335—345 000, Diamond Shares 350 000, Api 94 000.

Im einzelnen nannte man ferner noch folgende Kurse: Metall-Bingwerke 43 000, Nordd. Lloyd 105—109—110 000, Hapag 275—280 000, Deutsch-Luxemb. 550 000, Bad. Anilin 89—91 000, Scheideanstalt 135—140 000, Mansfield 130 000, Licht und Kraft 68 000, Bergmann 150 000.

Von unnotierten Werten sind noch zu erwähnen: Benz 100—103 000, Breisgauer 5000, Ufa 45 000, Hammerstein u. Hoffius 19 000, Becker Kohle 58 000, Brown Boveri 26 000, Krügershall 90 000, Kabelwerke Rheydt 60 000, 65 000. Memeler Zellstoff wurden mit 1,5 Millionen genannt. Dollarnoten gegen 1 Uhr 80 500.

Berliner Börse.

w. Berlin, 2. Juni.

Die Steigerung der Devisenpreise setzte sich heute in verstärktem Maße fort. Gegenüber der lebhaften Nachfrage verhielten sich die Devisenbesitzer zurückhaltend, so daß bei der amtlichen Preisfestsetzung der Bedarf nur zum Teil, bei Ostdevisen wie Wien, Prag und Jugoslawien nur mit 15—25 Prozent befriedigt werden konnte. Für Dollarnoten wurden später über 80 000, für Dollarschatzanweisungen p. c. 81 000, per Juni 86 000, per Juli 92 000 bezahlt.

Infolge der Vorgänge am Devisenmarkt hielt die stürmische Nachfrage nach Effekten aller Art seitens der Handelskreise und der berufsmäßigen Spekulation an. Es wurden wieder durchweg zum Teil beträchtlich über dem gestrigen Schlusskurs liegende Preise genannt. Doch auch hier war wegen Abneigung weiter Kreise, sich von den Sachwerten, als welche Effekten in zunehmendem Maße angesehen werden, zu trennen, bereits stärkere Knappheit zu beobachten.

Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 1. Juni.

Getreide und Produkten. Unter dem Einfluß günstiger Ernteaussichten und unter dem Druck von Abgaben seitens der Baissiers verkehrten die amerikanischen Getreidemärkte in recht ruhiger Haltung und die Preise erlitten für Juli Weizen eine Einbuße von 3/4 c. Auch die sonstigen Getreidearten hatten Preisrückgänge zu verzeichnen, so Juli-Mais 1/2 c, Roggen per Juli 4/8 c. und Hafer 7/8 c. Die Offerten, die von Uebersee hier vorliegen, finden keine Beachtung, da infolge der außerordentlichen Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel das Risiko zu groß ist. Es erübrigt sich daher auch, die Offerten in unserem heutigen Bericht aufzuführen.

An den süddeutschen Märkten herrschte die ganze Woche hindurch eine recht lebhafte Nachfrage, was auf die Flucht der Markt zurückzuführen ist. Die Preise sind in Uebereinstimmung mit der Steigerung der Devisen stark steigend. Während anfangs der Woche Weizen, mitteldeutscher Herkunft zu Preisen von 230—235 000 Mark per 100 Kilo Frachtparität Mannheim gehandelt worden war, fordert man heute 260—265 000 Mark für die 100 Kilo. Süddeutscher Weizen hatte dieselbe Preisbewegung und ist ungefähr zu gleichen Preisen am Markte. Roggen lag fest, bei steigenden Preisen, anfangs der Woche lauteten die Forderungen für bayerischen Roggen auf 190 000 Mark für die 100 Kilo Frachtparität Mannheim; verschiedentlich konnten Abschlüsse in dieser Preislage gestattet werden. Ende der Woche stellten sich die Preise für bayerischen Roggen auf 215—220 000 Mark für die 100 Kilo frachtfrei Mannheim. Gerste, die bei Beginn der Woche, je nach Qualität, zu 160—170 000 Mark gekauft worden war, kostet heute 185—190 000 Mark die 100 Kilo ab bayerischen Verladestationen. Auch Hafer lag sehr fest und stieg im Verlaufe der Berichtswoche von etwa 140 000 bis auf 180 000 Mark für die 100 Kilo Frachtparität Mannheim. Diese Preise verstehen sich für guten, handelsüblichen Hafer, während geringere Sorten von 120 000 auf 140 000 Mark im Preise stiegen. Mais hatte sehr festen Markt, Preise stark steigend, entsprechend des Goldenkurses. Futtermittel blieben gesucht, für Weizenkleie verlangt man heute 95 000—100 000 Mark für die 100 Kilo ab süddeutschen Mühlenstationen. Malzkeime und Biertruben waren zu den Preisen von 95—100 000 Mark die 100 Kilo ab bayerischen und württembergischen Stationen am Markte.

Mehl. Die Mühlen haben den Richtpreis für süddeutsches Weizenmehl Basis 0 im Verlaufe der Berichtswoche bis auf 400 000 Mark erhöht, doch liegen Angebote zu diesem Preise aus erster Hand nicht vor; die zweite Hand verlangt heute 375—390 000 Mark für die 100 Kilo je nach Abgangstationen. In mitteldeutschem Mehl liegen Angebote zu 400 000 Mark die 100 Kilo auf Abladung aus erster Hand vor, wogegen die zweite Hand für prompte Ware zu 350—370 000 Mark per 100 Kilo ab mitteldeutschen Verladestationen im Markte ist.

Tabak hatte angesichts der rasch fortschreitenden Geldentwertung sehr festen Markt. Die Pflanzler halten mit dem Verkauf ihrer Erzeugnisse zurück; in den meisten Ortschaften sind diese nicht zu bewegen, irgendwelche Forderung zu stellen. Das Wenige, was in Händen der Händler übergegangen ist, wurde mit 500—600 000 Mark per Zentner bezahlt. Eine lebhatte Nachfrage besteht seitens der Verarbeiter. In den Magazinen ist man mit der Bearbeitung des Tabaks vollumfänglich beschäftigt.

Am Ledermarkt war eine weitere Aufwärtsbewegung erkennbar. Man fordert für Boxcalf 18 000 Mark, für Rindbox 12—14 000 Mark, für Chevreaux 18 000 Mark per Quadratfuß, für Bodenleder I. Sortiment 35—40 000 Mark und für II. Sortiment 30—35 000 Mark für das Kilo. Krupons sind zu 55—60 000 Mark per Kilo am Markte.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 2. Juni.

	1. Juni.		2. Juni.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel	4127.15	4147.85	4413.95	4436.05
Holland	29276.60	29423.40	31321.50	31478.50
London	25133	24888	26076	26083
Paris	4847.85	4872.15	5187	5213
Schweiz	13416.35	13483.65	14289.20	14360.80
Spanien	11371.50	11428.50	12289.25	12336.75
Italien	3536.15	3553.85	3765.55	3784.45
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	14014.85	14085.15	14763	14837
Norwegen	12468.75	12531.25	13466.25	13533.75
Schweden	20049.75	20150.25	21346.50	21456.50
Helsingfors	2109.70	2120.30	—	—
Newyork	76593.40	76440.60	80548.10	80951.90
Wien (alt)	—	—	—	—
Dtsch. Ost.	106.23	106.76	111.47	112.53
Budapest	1386.50	140.35	1446	1454
Prag	2289.38	2270.65	2403.95	2416.05
Sofia	—	—	—	—
Agram	—	—	—	—

w. Berlin, 2. Juni.

	1. Juni.		2. Juni.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	29127	29273	30623	30777
Brüssel	4135.50	4174.50	4364	4386
Christiana	12369	12431	13241.50	13308.50
Kopenhagen	13765.50	13834.50	14463.50	14536.50
Stockholm	19800	19900	20847.50	20962.50
Helsingfors	2089.50	2100.50	2184.50	2195.50
Italien	3495	3509	3655.50	3684.50
London	34383	34512	36106	36290
Newyork	74563	74937	78054	78446
Paris	4862.50	4887.50	5087	5113
Schweiz	13566	13634	1414.50	1426.50
Spanien	11396	11454	11970	12030
Wien (alt)	—	—	—	—
Dtsch. Ost.	106.73	107.27	111.72	112.28
Budapest	2284	2286	2446	2448
Budapest	1371	1379	1471	1479
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	827.50	832.50	798	802
Buen-Aires	20347.50	20365	21331.50	21349.50
Japan	36408	36592	38503.50	38696.50
Rio de Jan.	7531	7564	8029.50	8070.50
Jugoslawien	877.50	882.50	927.50	932.50

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) fest
Holland	28800	28200
Schweiz	13250	13400
Belgien	4100	4650
London	339500	380000
Newyork	73500	82200
Italien	3450	3850

100 Mark in Zürich: 0,73 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 36.— Frks.
Engl. Pfund in Paris: 71,25 Frks.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.	Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.
Bad. Motorlokomotivwerke	10500	12500	Hansa Lloyd	21000	23000
Baldur	13250	14300	Kabel Rheydt	67000	69000
Brown Boveri	24000	26000	Karstadt-Aktien	8000	9000
Becker Stahl	72000	78000	Knorr	8000	8200
Becker Steinkohle	62000	64000	Krüggershall	20000	—
Benz	98000	101000	Moninger Brauerei	20000	—
Deutsche Lastauto	15000	18000	Offenbrg. Spinnerei	38000	40000
Deutsche Petroleum	130000	145000	Rastatter Waggon	38000	40000
Größkraftwerke	—	—	Rodi & Wienberg	60000	—
Württemberg	2200	2900	Schwab	7000	8000
			Telegraphen	29000	31000
			Ufa	42000	44000

Wertbeständige Anlagen:
5% Badische Kohlenwert-Anleihe 230000 250000
5% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe 180000 190000
7% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe 22000 23000
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe 69000
5% Neckarwerke-Goldanleihe 93 1/2 %
5% Preussische Kali-Anleihe pro 100 kg —
5% „ Roggen-Anleihe pro Ztr. 88000

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets konstant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223, 235, 459

Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co.
G. m. b. H.
Tel. 1047 u. 5693 Karlsruhe Kaiserstraße 172
Spedition, Schifffahrt, Lagerung, Versicherung, Lastkraftwagen-Verkehr, Rollfuhrwerk.

Bankhaus CARL GÖTZ
Inh.: E. Zwerg, Bad. Loterie-Einnahmer
Hebelstraße 11 KARLSRUHE Telefon 4828.
Kassenstunden von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Ausführung von allen bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere Umwechslung v. fremd. Geldsorten.
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Gewissenhafte Ausführung kleiner Aufträge.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam - Karlsruhe
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H.
Telefon 4668 4588 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

Deutsche Reichsbank.

Auch in der dritten Maiwoche ist die Reichsbank mit erheblichen Beträgen neu in Anspruch genommen worden, wenn auch nicht in dem starken Umlage wie in der vorausgegangenen Woche.

Table with financial data for Deutsche Reichsbank, including columns for 1922 and 1923, and sub-headers like 'Aktiva' and 'Passiva'.

werb von Brauereien verwendet, 50 Millionen Mk. junge Aktien werden dem Konsortium unter Führung der Südd. Diskonto-Gesellschaft, Karlsruhe, überlassen, mit der Verpflichtung, den alten Aktionären auf zwei alte Aktien eine junge zum Kurse von 300 Prozent anzubieten.

Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G. in Berlin bietet aus Anlaß einer Kapitalerhöhung ihre Schuldverschreibungen zum Umtausch in Aktien an. Das Grundkapital wird insgesamt um 80 auf 305 Millionen Mark erhöht.

Stand der Reben am Oberrhein. Der durch den Frost entstandene Schaden in den Rebgebieten hat sich glücklicherweise als weniger schlimm herausgestellt als anfänglich geglaubt wurde.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 1. Juni. Elektrolytkupfer 26 532, Originalhüttenrohnickel 994 480 per 100 kg; Raffinadekupfer 22 500—23 500, Originalhüttenweichblei 8500—8800, Originalhüttenrohnickel im freien Verkehr 10 000—10 500, Remelted-Plattenzink 8700—9000, Originalhüttenaluminium in Blöcken 35 000, in Drahtbarren 35 580 (Juli-August), Bankzinn 70—71 000, Hüttenzinn 69—69 000, Reinnickel 4T—42 000, Antimon-Regulus 8700—8900, Silberbarren (ca. 900 fein) 1 470 000—1 485 000, Platin 230 000.

Hamburger Metallmarkt. 1. Juni. Silber (ca. 900 fein) prompt 1510—1490, per Juni 1510—1490, per Juli 1637,5—1632,5, per August 1820—1800; Zink (Hüttenroh) 10 200—9800, per Juni 10 200—9800, per Juli 10 600—10 500, per August 11 800—11 500; Blei (Lagerware) 8700—8300, ab Hütte 8700—8300.

raff. 8300—7900; Zinn prompt 69 500—64 000; Kupfer (Wirebars) 24 800—22 800; Elektrolytkupfer 24 800—22 800; Gold 48—46 000; Platin 240—220 000.

Hamburger Altmetallmarkt. 1. Juni. Kupfer 60,50—62,75; Rotguss 46,75—49,75; Messing leicht 35,50—37,50, Späne 34,75—36,50, Guß 35,50—38,75; Blei 18,50—20,50; Zink 19,50—20,75.

Erhöhung der Kalipreise um 27,5 v. H. Der Reichskalirat beschloß, die Kalipreise um 27,5 v. H. zu erhöhen. Zugleich wurde der Sechsrkominmission des Reichskalirates Vollmacht zu einer neuen Preiserhöhung im Hinblick auf die kurz bevorstehende Kohlenpreiserhöhung erteilt.

Eisen und Stahl. Das amerikanische Fachblatt Iron Trade Review, Cleveland (Ohio) kabelet über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Das Vertrauen in die Marktlage bessert sich. Führende Leute sagen wenigstens für die nächsten sechs Monate eine Fortdauer der günstigen Konjunktur voraus.

Die Lage am Kaffeeamt. (Mitgeteilt von der Morris A. Heß G. m. b. H.) In der abgelauteten Berichtswoche trat eine leichte Belebung des Geschäftes ein. Das Inland war mit vereinzelt Ordres am Marke, und am Hamburger Platze wurden einige Umsätze getätigt.

Die neuen Kohlenpreiserhöhungen. Im einzelnen stellen sich die Preiserhöhungen für die verschiedenen Reviere netto, also ohne die noch hinzukommenden Steuern usw. pro Tonne: Ruhrfettförderkohle auf 86 210 Mark, oberschlesische durchschnittlich 46 500 Mark, Niederschlesien durchschn. 56 240, Sachsen durchschn. 65 660, Niedersachsen-Barsinghausen durchschn. 58 772, Aachen Nordstern durchschnittlich 74 206, Aachen-Eschweiler durchschn. 65 399, rheinische Rohbrandkohle durchschn. 9930, rheinische Briketts durchschn. 34 520.

kohle brutto von den jetzigen 143 510 Mark auf 221 200 Mark erhöhen. Die mitteldeutschen Braunkohlenpreise betragen für Niederlausitzer Rohförderkohle 39 000 Mark, für Niederlausitzer Brikketts in kleinerem Industrieformat 137 100 Mark je Tonne.

Verschiedenes.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe, gültig für die Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1923. Holland 19 400, Buenos-Aires P. 17 400, do. G. 39 500, Belgien 2900, Norwegen 8000, Dänemark 9200, Schweden 13 200, Finnland 1400, Italien 2400, London 228 700, Amerika 49 500, Frankreich 3300, Schweiz 8900, Spanien 7500, Deutsch-Oesterreich 0,70, Prag 1500, Ungarn 9,10, Bulgarien 520, Rumänien 290, Jugoslawien 520, Luxemburg 2900, Japan 23 800, Rio de Janeiro 5000, Polen (Warschau 0,85, Mexiko (Goldpeso) 28 800, Lettland 176, Estland 136, Goldmark 10 555. Ueber London ermittelte Kurse: Athen 800, Lissabon 2100, Alexandrien 2200, Valparaiso P. 5900, do. G. 11 300, Montevideo 36 100.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Ein Milliarden-Unternehmen.

Handelsgesellschaft für Tabak und Landesprodukte A.-G. in Korf. Aus der im vorigen Jahre gegründeten Tabakbau- und Tabakverwertungs-A.-G. in Korf ist am 30. Mai d. J. auf Veranlassung des Fabrikanten Ernst Kiefer in Korf eine neue A.-G. hervorgegangen, die Handelsgesellschaft für Tabak und Landesprodukte A.-G. Sie Korf firmieren wird. Das Aktienkapital beträgt nominal 2 1/2 Milliarden. Die Aktien werden den Aktionären der Tabakbau-Gesellschaft zu 250 %, den übrigen Teilnehmern zu 300 % zur Verfügung gestellt.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

Kali- und Roggenanleihe. Das Erträgnis der drei Anleihen beläuft sich auf 56 Milliarden Papiermark. Die erste Kallianleihe wurde 3,5 mal, die zweite Kallianleihe 6 mal und die Roggenanleihe 4 mal überzeichnet.

Industrien

Zur Kapitalerhöhung der „Baldur“ A.-G. für gärungelose Früchteverwertung, Karlsruhe von 25 Millionen auf 125 Millionen Mark sei noch mitgeteilt: Ein Teil der jungen Aktien wird zum Er-

Advertisement for Ernst Junge, clothing store at Kaiserstraße 79, featuring women's and men's clothing.

Advertisement for Leder-Clubmöbel, featuring leather furniture and E. Schütz workshop.

Advertisement for Korpulenz, a health product for weight loss.

Advertisement for Motorrad- u. Fahrrad, featuring repairs and tools.

Advertisement for Wanzen, a pest control service.

Advertisement for Die Rechenmaschine, a mechanical calculator.

Advertisement for Mercedes Euklid, a mathematical instrument.

Advertisement for Spart Zeit, a time-saving device for work.

Advertisement for Bruno Eisenstadt, a brush and household goods store.

Advertisement for Coburger Tageblatt, a newspaper from Coburg.

Advertisement for Wanzen and Brut, a pest control and breeding service.

Advertisement for Kaiserstraße 160/162, Ignaz Ellern, Bankgeschäft.

Advertisement for Deutsche Teppiche, featuring various types of carpets.

Advertisement for Jakob Leonhard, an electrical and lighting installation business.

Advertisement for Eugen Stenner, a mechanical workshop.

Advertisement for Leitern, a ladder and scaffolding business.

Advertisement for Stockholz, a wood processing and construction business.

Der Jakob und der Anton

Lang, lang ist her, seit man das Lieb in den Wollschützen sang...

Es wurde nicht um Lohn gedrungen, nicht um schönes Metall, sondern gegen Naturerziehung...

So kam es kommen: nun bin ich ins Allgemeine geraten und wollte doch vom Jakob und vom Anton schreiben...

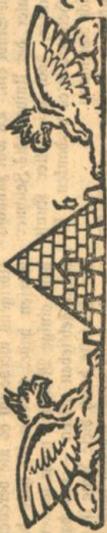
Der Reuehapp war nämlich mein Großvater selbst. Warum der Reuehapp hat 's Reuehappes Dechett...

Da er sich eben so sehr für die Freiheit des Volkes interessiert hat, wie er sich eben so sehr für die Freiheit des Individuums interessiert hat...

So kam es kommen: nun bin ich ins Allgemeine geraten und wollte doch vom Jakob und vom Anton schreiben...

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joha. Druck und Verlag: C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt).

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt



12. Jahrg. Nr. 22 / 3. Juni 1923

Der Mann E. Wulfe / Tagbuchblätter von R. Ph. Kapfer-Gedelberg

Eine der merkwürdigsten Zeiten, von unserer Warte aus gesehen, ist die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert...

Das Tagbuch beginnt mit dem Bericht, daß er am 9. November 1793 in Karlsruhe bei Geheimrat Schloffer, Goethes Schwager, die Stelle eines Hofmeisters übernommen habe...

Zu den stillen Enttäuschungen gehörte der, dessen Tagebuchblätter in der vom Landesherren verbotenen Zeit erschienen sind...

